Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 514. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 25. Juli 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate **August** und **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im August 1 Mk.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind vom Postamt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zur Abberufung Kuhn's.

!! Wien, 23. Juli.

Im verwichenen Jahr soll Erzherzog Albrecht bei einer Truppenschau in Graz dem siebzigjähren Kuhn, dessen Dutzbruder er ist, gesagt haben: „Du wirst alt, Kuhn", eine Bemerkung, die der Feldzeugmeister mit den Worten erwiderte: „Ja, kaiserliche Hoheit, wir Beide werden alt."

Ihr Briefsteller übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit dieser Wechselrede, obwohl ihm dieselbe von einem hervorragenden österreichischen Offizier verbürgt wurde. Bezeichnend für die Stimmung in Armeekreisen ist die Anekdote ohne Frage. Kuhn, ein rüstiger Alter, gleicht trotz seiner Abkunft aus einer deutschmährischen Familie — er ist 1817 in Proßnitz, einem Haupt-Ort der Hanna, zur Welt gekommen — einem Südländer. Das kantige Antlitz scheint wie aus Erz gegossen; die Gesichtsfarbe ist tiefbraun, wie broncirt; das Auge blickt mit jugendlichem Feuer; die Haltung ist stramm und der Gang voll Elasticität. Daß Kuhn einer der volksthümlichsten und in Soldatenkreisen meist angesehenen Heerführer, ist ebenso bekannt, als daß der ehemalige Liebling Radetzky's, der hochbegabte Generalstäbler, der Verfasser des Meisterwerkes über den Gebirgskrieg, der geniale und erfolgreiche Vertheidiger Tirols gegen die Rothhemden anno 1866 als Kriegsminister, wie als Landescommandirender während des Soldatenlebens im Frieden sich mehr als einmal schroff, nackensteif, bisweilen als Frondeur erwiesen haben soll. Gleichwohl wußte alle Welt, daß Kuhn's Verdienste an maßgebender Stelle nach Gebühr gekannt und anerkannt wurden; daß es keine Ordens-Auszeichnung giebt, die ihm nicht schon längst gewährt worden wäre; daß ihm nach Beust's Tode das Kanzleramt der höchsten Militär-Decoration, des Maria-Theresien-Ordens, verliehen wurde. Seine unvermuthete Abberufung von dem obersten Commando in Steiermark bleibt also vorläufig ein Räthsel: Die Einen meinen, Kuhn werde, wie seinerzeit Radetzky als Festungscommandant in Olmütz, in Bereitschaft gehalten für höhere Posten im Ernstfalle. Andere wittern Hof-Intriguen, die Wahrheit wird bis auf Weiteres kaum zu ergründen sein. So viel ist gewiß, daß bisher für den Fall des Ausbruches eines Krieges als die Fähigsten Kuhn, dann der Landescommandirende von Mähren, Baron Reinländer, und der gegenwärtige Kriegsminister, Frhr. Bauer, in Betracht kamen. Ziemlich bestimmt wird auch vorausgesetzt, daß der derzeitige Commandirende in Galizien, Fürst Windischgrätz, seinen Posten vertauschen oder ganz abgeben wird. Eine starke Verschiebung in den obersten Militärstellen wird erwartet: vielleicht winkt Kuhn am 2. December, dem Jubeltag Franz Josephs, eine außerordentliche Gnadenbezeugung.

All das vorausgeschickt, all das in Privat- und öffentlichen Cirkeln erörtert, bleibt nach wie vor doch der Eindruck des Befremdens und Bedauerns zurück. Unseres Erachtens wird der Monarch, der mehr als einmal großmüthig für seine Lieblinge und verdientesten Soldaten sorgte, auch den wackeren Kuhn, selbst wenn er diesmal dem Erzherzog Johann hätte Platz machen müssen, wieder zu dem ihm gemäßen Einfluß gelangen lassen. Unbestreitbar bleibt aber, daß hier zu Lande wiederholt die berufensten, sachkundigsten Heerführer zeitweilig zurückgedrängt wurden, weil sie gar zu unumwunden ihre von der herrschenden abweichende Meinung zum Ausdruck brachten.

So hat Gablenz vor dem Jahre 1866 rundweg erklärt, daß nach seinen Erfahrungen und Beobachtungen im Jahre 1864 die preußische Armee der österreichischen an Schlagfertigkeit, in der Waffentüchtigkeit und obersten Leitung überlegen sei. Seine Warnung fand dazumal Unglauben und erregte ihm vielfach Haß und Gegnerschaft.

So ist Tegetthoff nach dem Jahre 1866, nach dem Tag von Lissa, seines Freimuthes halber manchmal in Widerspruch gerathen mit geschmeidigeren Salon-Marineuren; er war eine Weile zurückdrängt und erst wenige Jahre vor seinem Tode gelangte er zu der ihm voll und ganz von Rechtswegen gebührenden Stellung als oberster Leiter des österreichischen Seewesens. Wir wollen nicht behaupten, daß die (auch in Adolph Beer's Buch „aus Tegetthoff's Nachlaß" verbürgte) Thatsache, daß Bismarck den großen See-Helden aufgefordert habe, preußischer Admiral zu werden, einen Umschlag der Stimmung in Oesterreich bewirkt habe: — denn Tegetthoff, obwohl reichsdeutscher Abstammung, hätte niemals die Heimath seiner Seele, die österreichische Flotte, im Stiche gelassen. Soviel ist aber außer Frage, daß durch Kleinlichkeit, Dünkel und unberufene Tadler dem Manne, der doch durch seine Leistungen selbst dem Feinde Bewunderung abgezwungen, in der Heimath viel Verdruß und manche überflüssige Schwierigkeit bereitet wurde. Nicht immer endeten solche Weiterungen so humoristisch, wie die Bemänglung des „Siegesmahles von Lissa".

Tegetthoff hatte kurze Zeit nach der glorreichen Seeschlacht all seinen Leuten ein Bankett gegeben, bei dem der Champagner in Strömen floß und der Wirth nicht sparte. Als der Admiral aber die Rechnung mit 4- bis 5000 Gulden bei der Kriegsbuchhaltung einreichte, bemängelte diese Behörde den Posten und verhielt den großen Seemann dazu, den Betrag aus der eigenen Tasche zu bezahlen. Tegetthoff, der zeitlebens ebenso uneigennützig, als wenig bemittelt war, fand diese Entscheidung weder mit seinen Ansichten, noch mit seinen Finanzen im Einklang und ließ sich die Mühe nicht verdrießen, den heiklen Fall dem Kaiser selbst vorzulegen. Franz Joseph empfing den Admiral mit allen Zeichen seiner Huld; als dieser mit seinem Anliegen zu Ende war, meinte der Fürst aber: „Was meine Behörden rechnungs- und ordnungsmäßig beschlossen haben, kann ich beim besten Willen nicht umstoßen."

Man kann sich den Unmuth Tegetthoffs ungefähr vorstellen, der also unverrichteter Dinge abziehen mußte. Als er heimkam, fand er ein kaiserliches Handschreiben vor, in welchem der Monarch nochmals, halb scherzhaft, bemerkte: er dürfte seinen Kriegsbuchhaltern nicht den Sparsinn verargen, er wolle jedoch dem Admiral die Festfreude nicht verderben und komme deshalb persönlich an seiner Statt für die Kosten des Siegesmahles auf.

Hoffentlich löst sich der Zwiespalt der Ansichten im Falle Kuhns ebenso gemüthlich und patriarchalisch auf, wie in dieser krittlichen Tegetthoff-Geschichte. Hoffentlich wird der hochverdiente Feldherr nur „die Treppe hinaufgeworfen" werden, wie seinerzeit die kampflichen Führer des englischen Parlaments. Hoffentlich wird Feldmarschall Kuhn nur über neue Beweise der Huld seines Kriegsherrn sich zu freuen, nicht aber über Verkennung und Mißgunst zu klagen haben. Die Zeit ist vorüber, in welcher der Hofkriegsrath Schlachtpläne entwarf: heutzutage mehr denn je muß in der Armee der rechte Mann an die rechte Stelle gerückt, nicht aber aus derselben verdrängt werden. Leute vom Schlage Kuhn's sind in keinem Heere allzu reich gesäet; in Oesterreich giebt es schwerlich ein Halbdutzend, vielleicht nicht einmal ein Vierteldutzend seines Gleichen. Man hielt Kuhn für einen „Organisator des Sieges" und Niemand kann glauben, daß man bewährte und gelehrte Kämpen seines Ranges unbedacht und unzeitig zur Ruhe setzen oder unnöthigerweise kränken wollte.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 23. Juli. [Die Wahl in der Ardèche.] Die schwere Niederlage, welche Boulanger gestern erlitten hat, beansprucht eine über Frankreich] hinausragende Bedeutung. Boulanger hat nicht nur in den politischen Erörterungen jenseits der Vogesen, sondern auch bei den letzten Reichstagswahlen in Deutschland eine hervorragende Rolle gespielt, und selbst ein Menschenkenner wie Fürst Bismarck hat ihm das Zeugniß der Gefährlichkeit ertheilt. Der Kanzler hat im Reichstage gesagt, er habe Vertrauen zu der französischen Nation, aber er mißtraue dem General Boulanger. Das war in der Zeit, als in der deutschen Presse unausgesetzt von Baracken und Melinit die Rede war und man die Lage „auf des Messers Schneide" stellte. Unzweifelhaft schien auch Boulanger einen Augenblick im Stande, die Republik zu vergewaltigen und den Frieden des Welttheils zu bedrohen. Hätte er in jenem Augenblicke, in welchem seine Rundfrage an die Generalität, ob sie bereit sei, ihm zu folgen, den besten Erfolg hatte, den Degen gezogen und sich an die Spitze der Franzosen gestellt, wer weiß, ob er nicht die Rolle des ersten Bonaparte mit Glück hätte copiren können, wenigstens innerhalb Frankreichs, wenn auch nicht gegenüber Deutschland und Europa. Aber ein neuer Cunctator, glaubte er den Staat durch Zaudern zu retten. Wenn der Erfolg der sicherste Prüfstein der Politik sein soll, so hat sich Boulanger als vollendeter Stümper erwiesen. Weder in der Armee, noch auf der Rednerbühne, noch auf der Mensur hat er sich der Lage gewachsen gezeigt. Immer im unrechten Augenblicke unternehmungslustig, entbehrte er in der Entscheidung der Kraft und des Muthes. Daß er aber die Verhältnisse nicht zu berechnen versteht, hat, wie sein Geschick seit Jahresfrist, so am klarsten seine gestrige Niederlage gezeigt. Ohne jede Noth kam Boulanger in die Kammer, um seinen Gegnern das Mandat vor die Füße zu werfen. Aber er hatte nicht einmal den Muth der Entsagung. Er konnte sich nicht überwinden, von einem Platze zu scheiden, auf welchem er keine Lorbeeren geerntet hat. Er wollte nur ein Gaukelspiel aufführen und zur einen Thür hinaus verschwinden, um durch die andere zurückzukehren. Wer ihm den Rath gegeben hat, in der Ardèche zu candidiren, ist sein guter Freund schwerlich gewesen. Denn so verblendet konnte kaum ein Mensch mit gesunden Sinnen sein, um zu hoffen, daß Boulanger in einem Wahlkreise, welcher bisher ausschließlich republikanisch vertreten ist, den Sieg an seine Fahnen fesseln würde. Freilich ist die Posse, welche Boulanger in der Kammer aufzuführen gedachte, nicht ganz programmmäßig verlaufen. Er hat sein Mandat niedergelegt, ehe noch der Beschluß, mit welchem er seinen Schritt begründete, gefaßt war. Auch hat sich Boulanger kaum träumen lassen, daß er in dem Zweikampfe mit einem älteren bürgerlichen Advocaten schmählich den Kürzeren ziehen würde. Diese Zwischenfälle haben sicherlich seinem Erfolge theilweise Abbruch gethan. Entscheidend sind sie nicht gewesen. Man darf vielmehr vermuthen, daß Boulanger in der Ardèche unterlegen wäre, selbst wenn er Floquet verwundet oder in das Herz getroffen hätte. In jedem Falle beweist das Ergebniß der jüngsten französischen Wahlen, daß es mit der Volksthümlichkeit des ehemaligen Kriegsministers vorbei ist. Sein Schicksal ist besiegelt. Mehr als in irgend einem andern Lande hat in Frankreich der Sieger Recht; Boulanger aber hat das Unglück gehabt, sowohl von Floquet als von Beaussier besiegt zu werden. Folglich hat er Unrecht. Er hat aufgehört, Gesetzgeber zu sein, und er wird sich von den jüngsten Schlappen kaum je erholen. Man war lange geneigt, in Boulanger einen Mann von dem Schlage Bonapartes zu sehen, heute wird man diesen Vergleich für einen blutigen Hohn halten. Denn der erste Napoleon war ein weltgeschichtliches Genie, Boulanger ist nichts als — „der reine Thor".

* **Berlin**, 24. Juli. [Tages-Chronik.] Der berühmte Zahnarzt Evans war letzthin in Wiesbaden und hat sich dort, wie der „Sprudel" berichtet, über die Beziehungen, in die er zum Kaiser Friedrich getreten, ausgesprochen. Bei dem Interesse, das diese Mittheilungen, deren Richtigkeit das genannte Blatt zu vertreten hat, bieten, nehmen wir nicht Anstand, sie wiederzugeben. Die Bekanntschaft Kaiser Friedrichs mit Evans datirt bereits aus dem Jahre 1869, von den Tagen der Eröffnung des Suez-Canals. Unter den Gästen glänzte damals vor Allen die schöne Kaiserin Eugenie; in ihrem Gefolge befand sich auch der berühmte Dentist, der übrigens eine Vertrauensstellung am Hofe Napoleons einnahm und ja auch demselben ins Exil folgte. Der Kronprinz nahm damals und wiederholt während seiner späteren Besuche in London die Hilfe Evans' in Anspruch. Interessant ist ein Ausspruch von Evans über die Constitution des Verblichenen. Er bemerkte, daß dieser anscheinend kraftstrotzende Mann sehr vulnerabel war. Die kleinste Wunde, die er sich durch einen Riß oder einen leichten Schnitt mit dem Federmesser beigebracht hatte, heilte nur zögernd und neigte zur Geschwürsbildung. Evans ist der festen Ueberzeugung, daß auch nur die theilweise Exstirpation des Kehlkopfes, und wenn auch noch so früh unternommen, rasch zur Katastrophe geführt hätte. Auch der langjährige Leibarzt des Kaisers soll die Ueberzeugung theilen. Evans standen die Thränen in den Augen, als er von dem Märtyrer sprach; er weinte wie ein Kind.

Die Kaiserin Friedrich besuchte kürzlich die Ausstellung der Kränze für Kaiser Friedrich, welche noch immer im Neuen Orangeriegebäude stattfindet, und ordnete an, daß ihr ein Verzeichniß der Kranzspender eingereicht werde. Hohes Interesse erregte der Bronzekranz und die Bronzekrone, welche, wie erwähnt, der circolo della caccia in Rom gespendet hat. Die grüne Farbe der Bronze wird nämlich dadurch erzielt, daß man die fertiggestellten Kränze zc. einige Wochen in die Erde legt, woselbst sie sich mit Grünspan überziehen. Auch für Dr. Schulze-Delitzsch ging seiner Zeit von einer italienischen Genossenschaft ein derartig hergestellter Bronzekranz ein, welcher später an dem Grabmonument des verstorbenen Volksmannes befestigt wurde.

Der Vorstand des Verbandes keramischer Gewerbe in Deutschland hatte an das Ministerium des Innern eine Eingabe um Erweiterung der Gesetzgebung zum Schutze des Geschäftsgeheimnisses gerichtet. Von Herrn von Bötticher ist hierauf nachstehender Bescheid eingegangen: „Auf die gefällige Eingabe, betreffend den Schutz des Fabrikgeheimnisses, erwidere ich Nachstehendes ergebenst: Im Laufe der letzten Jahre ist in industriellen Kreisen wiederholt zur Sprache gebracht worden, daß gewerbliche Unternehmer nach Lage unserer Gesetzgebung nicht genügend gegen den Verrath von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen gesichert seien. Ich habe hieraus Veranlassung genommen, die Angelegenheit in eingehende Erwägung zu nehmen und namentlich die Frage zu prüfen, ob aus der jetzigen Rechtslage Mißstände von solcher Schwere und Ausdehnung sich ergeben haben, daß das Einschreiten der Gesetzgebung zum Zwecke der Abhilfe als angezeigt erscheint. Die gepflogenen Erhebungen haben ergeben, daß in gewissen Industriezweigen Fälle des Vertrauensbruches zwar nicht selten vorgekommen, daß indessen erhebliche Mißstände bis jetzt hieraus nicht entstanden sind. Es hat deshalb ein großer Theil der zuständigen Behörden, sowie der von diesen vernommenen Handelskammern das Bedürfniß nach einem Einschreiten der Gesetzgebung verneint und dabei auch in rechtlicher Beziehung Bedenken hervorgehoben, welche das Betreten des empfohlenen Weges als nicht rathsam erscheinen lassen. Auch diejenigen Kreise, welche einen gesetzlichen Schutz für geboten erachten, gehen in ihrer Anschauung hinsichtlich des Umfanges, wie der Art und Weise jenes Schutzes weit auseinander. Unter diesen Umständen habe ich Bedenken getragen, so lange die Meinungen der betheiligten Kreise sich nicht geklärt haben, der Sache eine weitere Folge zu geben."

Wie die „Voss. Ztg." hört, wäre für Preußen eine neue Verordnung, betreffend die Rangverhältnisse der Beamten, in Aussicht genommen. Es gilt noch immer die „Verordnung wegen der den Civilbeamten beizulegenden Amtstitel und der Rangordnung der verschiedenen Klassen derselben" vom 17. Februar 1817, wonach „die höheren Beamten der Provinzialcollegien in fünf Klassen getheilt werden," nämlich 1) Oberpräsidenten, 2) Chefpräsidenten, 3) Directoren, 4) Räthe, a. Kammergerichts- und Wirkliche Obergerichtsräthe, b. Regierungsräthe, 5) Assessoren. Weiter bestimmt die Verordnung, daß die „Titularräthe" in zwei Klassen zerfallen, deren erste mit den „Geheimen Commissionsräthen" schließt, während die zweite erst mit den „Justizräthen" beginnt. Die Assessoren bilden also die fünfte Klasse der höheren Beamten der Provinzial-Collegien. Das Assessorat bildet nun aber diejenige Stellung, welche der höhere Beamte nach Ablegung der großen Staatsprüfung und vor seiner etatsmäßigen Anstellung einnimmt, mithin eine bloße Durchgangsstellung. Dasselbe ist auch aus dem Grunde zu den höheren Beamtenstellungen nicht zu rechnen, weil nicht nur ein Subalternbeamter jeder Stellung, sondern auch ein Nichtbeamter durch Verleihung des Titularrathstitels als Rechnungsrath, Kanzleirath, Domänenrath, Hofrath, Commercienrath, Commissionsrath eine Rangstellung vor den Assessoren erhält. Die Verordnung vom 17. Februar 1817 hat inzwischen mehrere Abänderungen erfahren, z. B. durch die Cabinetsordre vom 1. November 1835, welche bestimmt, daß den richterlichen Beamten bei den Gerichten erster Instanz der Titel „Stadtgerichtsrath", später „Kreisgerichtsrath" beigelegt werde, wobei sie den „den Titular-Justizräthen ertheilten Rang behalten". Durch den Allerhöchsten Erlaß vom 11. August 1879 wurden die Rangverhältnisse der richterlichen Beamten und der Beamten der Staatsanwaltschaft dahin geregelt, daß die Präsidenten der Ober-Landesgerichte zur zweiten Rangklasse der höheren Provinzialbeamten, die Senatspräsidenten der Ober-Landesgerichte, die Landgerichtspräsidenten und die Oberstaatsanwälte zur dritten, die Oberlandesgerichtsräthe, die Landgerichtsdirectoren und die ersten Staatsanwälte zur vierten und die Landrichter, die Amtsrichter und die Staatsanwälte zur fünften Rangklasse der höheren Provinzialbeamten gehören.

Der Präsident der Justiz-Prüfungs-Commission, Dr. Stölzel, ist nach dem Rhein abgereist. Die Ferienpause in Abhaltung der Termine der Justiz-Prüfungs-Commission währt bis zum 8. September d. J.

[Der Reichskanzler Fürst Bismarck,] der, wie bekannt,

gegenwärtig in Friedrichsruh weilt, erfreut sich nach einer Mittheilung des „Hamb. Corr." des besten Wohlbefindens. Touristen, welche am Sonntage Gelegenheit hatten, mit dem Fürsten zusammenzutreffen und einige Worte zu wechseln, wissen dessen gesundes Aussehen und kräftige Haltung nicht genug zu rühmen. Wie dem genannten cartellistischen Organ weiterhin von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, beträgt das Körpergewicht des Fürsten in der letzten Zeit circa 190 Pfd. Der Fürst wog nach Angabe desselben Blattes vor Beginn der Schwenninger-Kur 247 Pfd.

[Größere Uebungen der Berliner Garnison] sollen, wie bereits kurz gemeldet, einer Localcorrespondenz zufolge unter persönlicher Leitung des Kaisers Anfang nächsten Monats stattfinden. Die Truppen kehren Abends regelmäßig in ihre Kasernen zurück. Da es sich bei diesen Uebungen, die keineswegs mit den großen Manövern gleichbedeutend sind, um die stattliche Zahl von 15 000 Mann handelt, so stehen auch dabei großartige militärische Schauspiele zu erwarten. Die Ausrüstung der Garde-Infanterie mit dem neuen Gepäck soll auf hohen Befehl bis zu den Herbstübungen beendet sein. Die gesammte Linien-Infanterie ist schon seit längerer Zeit mit dem neuen Gepäck versehen, von der Garde bisher nur die „Maikäfer" und „Elisabether". Die kleinen dolchartigen, mit Holzgriff versehenen Seitengewehre werden bei der Garde nicht eingeführt. Dieselbe behält ihre bisherigen längeren Seitengewehre und die Garde-Grenadiere tragen auch in Zukunft weißes Lederzeug.

[Nach dem Final-Abschluß der Reichs-Hauptkasse,] dessen wichtigste Ziffern bereits in Nr. 511 telegraphisch mitgetheilt wurden, haben sich die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1887/88, abgesehen von den auf besondere Deckungsfonds angewiesenen Ausgaben, im Vergleich zum Etat in runden Summen im Einzelnen wie folgt gestaltet:

Bei der Verwaltung des Reichsheeres sind an fortdauernden Ausgaben 3133000 M. weniger, an einmaligen Ausgaben 656000 M. mehr erforderlich gewesen. Die das Reichsheer betreffenden Capitel des allgemeinen Pensionsfonds haben, zum Theil in Folge der durch das Relictengesetz vom 17. Juni 1887 bedingten Ausgaben, mit einem Mehrbedarf von 1608000 M. abgeschlossen. An Einnahmen sind bei der Militärverwaltung, mit Einrechnung der außeretatsmäßigen Einnahmen an Wittwen- und Waisengeldbeiträgen von activen und pensionirten Offizieren und Militärbeamten auf Grund des Gesetzes vom 17. Juni vorigen Jahres 1249000 M. mehr aufgekommen. Bei dem Reichsheer stellt sich hiernach das Gesammtergebniß gegen den Etat um 2118000 Mark günstiger. Insbesondere sind erheblichere Ersparnisse erzielt bei der Naturalverpflegung, bei der Bekleidung und Ausrüstung der Truppen und beim Medicinalwesen; andererseits sind erwähnenswerthe Mehrbedürfnisse hervorgetreten bei der Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften, beim Ankauf der Remontepferde, zu Reisekosten und Tagegeldern, Vorspann- und Transportkosten, sowie beim Zuschuß zur Militär-Wittwenkasse. Bei den Marinefonds, einschließlich des die Marine betreffenden Capitels des allgemeinen Pensionsfonds, sind 411 000 Mark mehr erforderlich gewesen. Desgleichen 387 000 Mark beim Auswärtigen Amt und 488 000 M. im Ressort des Reichsschatzamts einschließlich der Reichsschuld und der Civilpensionen beim allgemeinen Pensionsfonds; bezüglich der Reichsschuld ist hervorzuheben. daß die Verzinsung der Anleihe 1 021 000 M. mehr, die Verzinsung der zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichs-Hauptkasse aufgenommenen Mittel aber 579 000 M. weniger in Anspruch genommen hat. Die übrigen bei den Hauptabschnitten der Ausgabe eingetretenen Abweichungen gegen den Etat ergeben noch einen Mehraufwand von 207 000 M. Im Ganzen übersteigen die Mehrbedürfnisse bei den hier in Betracht gezogenen Ausgabefonds die daran gemachten Ersparnisse um 623 864,53 M. Was die Einnahmen des Reichs angeht, so haben die Zölle und die Tabaksteuer, von deren Ertrage dem Reiche nur der feste Betrag von 130 000 000 Mark verbleibt, einen Mehrertrag von 9 192 000 M. ergeben, nämlich 6 031 000 M. an Zöllen, 2 275 000 M. an Tabaksteuer und 886 000 M. an Aversen der Zollausschlüsse. Die den Bundesstaaten im vollen Reinertrage zu überweisenden Stempelabgaben für Werthpapiere 2c. haben 675 000 M. weniger gebracht. Diese Abweichungen von der etatsmäßigen Voraussetzung finden für den Reichshaushalt ihre Ausgleichung durch entsprechende Erhöhung, beziehungsweise Ermäßigung der unter den Ausgaben vorgesehenen Ueberweisungen an die Bundesstaaten. Die nach dem Gesetz vom 24. Juni v. J. vereinnahmten Beträge von 6 061 000 M. an Verbrauchsabgaben für Branntwein und an Zuschlag zu denselben und von 12 944 000 M. an Nachsteuer von Branntwein, welche bei dem Voranschlag noch nicht berücksichtigt werden konnten, sind gemäß der §§ 39 und 42 III. jenes Gesetzes den einzelnen Bundesstaaten überwiesen. Im Ganzen belaufen sich die Ueberweisungen auf 176 289 000 M., das sind 27 522 000 M. mehr, als der Etat voraussetzt. An Zuckersteuer sind 20 144 000 M. weniger aufgekommen, desgl. 13 528 000 M. an Branntweinsteuer, soweit diese zufolge des erst nach der Etats-Feststellung erlassenen Gesetzes vom 24. Juni v. J. der Reichskasse verbleibt. Die Salzsteuer ergab 1 164 000 M. und die Brausteuer 2 916 000 Mark über den Etatsansatz. Die Aversen der Zollausschlüsse für die letztgenannten vier Steuergattungen haben 575 000 M. weniger betragen. Der Spielkartenstempel hat 93 000 Mark mehr eingebracht, die Wechselstempelsteuer 8000 M. und die statistische Gebühr 39 000 M. Die Betriebsverwaltungen schlossen sämmtlich mit Mehr-Ueberschüssen ab, und zwar die Post- und Telegraphen-Verwaltung mit einem solchen von 913 000 M., die Reichs-Eisenbahnverwaltung mit 3 760 000 Mark und die Reichsdruckerei mit 416 000 Mark. Die Einnahmen aus dem Bankwesen sind um 45 000 Mark hinter dem Etat zurückgeblieben. An Zinsen aus belegten Reichsgeldern sind 473 000 M. mehr aufgekommen. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen haben, mit Einrechnung der oben gedachten Mehreinnahmen bei der Militärverwaltung, 2 248 000 M. mehr gebracht, darunter 898 000 M. Mehreinnahmen aus dem Münzwesen. Im Ganzen sind die ordentlichen Einnahmen um 22 262 619,64 M. hinter dem Etat zurückgeblieben und es hat sich unter Berücksichtigung der Mehrausgaben von 623 864,53 M. für den Haushalt des Etatsjahres 1887/88 ein Fehlbetrag von 22 886 484,17 M. ergeben.

[Nochmals vom Dombau.] Die „Magd. Ztg." theilt heute mit, daß für den Dombau die Ausschreibung einer allgemeinen Wettbewerbung in sichere Aussicht genommen ist. „Gegentheilige Angaben einer Berliner Bauzeitung hatten wohl nur den Zweck, für die Architektenwelt beruhigende Mittheilungen zu gewinnen. Wäre es die Absicht des Kaisers Friedrich und des jetzt regierenden Kaisers gewesen, einen bereits gebilligten Entwurf zur Ausführung bringen zu lassen, so würde die Bildung einer Dombaucommission überflüssig gewesen sein. Diese Commission erhält die Weisung, die ganze Angelegenheit von Neuem in Fluß zu bringen, und sie kann deshalb das bereits vorhandene Material verwerthen lassen oder von ihm absehen, um völlig Neues zu schaffen. Hierzu ist nach Lage der Dinge eine Concurrenz unerläßlich, und da in erster Reihe der Wunsch vorwaltet, die ganze Sache nicht etwa nochmals in Vergessenheit bringen zu lassen, so wird schon im Herbst die Commission definitive Beschlüsse fassen, und den Architekten ist eine hochinteressante Aufgabe gestellt. Es handelt sich, wie uns mitgetheilt wird, um einen Neubau, zu dessen Ausführung nicht ungemessen hohe Summen flüssig gemacht werden, sondern der sich in gemessenem Umfange halten und doch allen Ansprüchen der Aesthetik gerecht werden soll. Es war früh die Erwägung aufgekommen, daß innerhalb des Protestantismus für einen Prachtkirchenbau nach dem Muster römisch-katholischer Dome kein Raum bleibt, daß es aber wichtig ist, unter Geltendmachung des evangelischen Gedankens ein Gotteshaus zu schaffen, dessen Bestimmung in allen Formen deutlich erkennbar wird und das sich also in seiner protestantischen Eigenart von den römischen Bauten zu unterscheiden hat. Der ideale Vorsatz bleibt immer der, etwas architektonisch Neues zu schaffen, das sich, unter Respectirung des religiösen Grundgedankens, künstlerisch als ein Fortschritt darstellt. Von der Zerlegung des Gebändes in eine sogenannte Fest- und Predigtkirche wird um so gewisser abgesehen werden, als der vorhandene Raum respectirt und das Princip festgehalten werden muß, daß jedes evangelische Gotteshaus von vornherein auf den Anspruch verzichtet, ein Ort für irgend welches Festgepränge sein zu wollen."

[Bezüglich der Benutzbarkeit von Hängeböden als Gesindekammern] in Häusern, welche unter der alten Baupolizei-Ordnung gebaut wurden, deren Gebrauchnahme aber in der Zeit der eingetretenen Geltung der neuen stattfand, hat die 96. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts eine hochbedeutsame Entscheidung gefällt. Als im Juli 1887 das von dem Rentier Sieber gebaute Haus, in welchem zu jeder Wohnung ein Hängeboden als Gesindekammer eingerichtet war, abgenommen wurde, bestimmte das Polizei-Präsidium in dem darauf ertheilten Gebrauchsabnahmeschein, daß nach der neuen Baupolizei-Ordnung die Hängeböde weder als Wohn-, noch als Schlafraum benutzt werden dürften. Der Kaufmann Schulze als Miether dieses Hauses hatte nun den gemietheten Hängeboden seinem Dienstmädchen Helene Schuster zur Benutzung übergeben und ist deshalb durch Polizeimandat wegen Verletzung der §§ 37 und 44 der neuen Baupolizei-Ordnung in eine Strafe von 5 Mark genommen worden. Hiergegen hat er Widerspruch erhoben, und führte sein Vertheidiger im Termine aus, daß, abgesehen davon, daß die Strafbestimmungen doch nur gegen den Erbauer gerichtet sind, die neue Baupolizei-Ordnung auf die unter der alten gebauten Häuser in keinem Punkte anwendbar sei. Es würde dies sonst einen gefährlichen Eingriff in das Eigenthum anderer bedeuten; denn durch Ertheilung des Bauscheins seien die fraglichen Räume zu den bekannten Zwecken gradezu genehmigt worden. Amtsanwalt v. Glann trat dieser Ansicht entgegen, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 M. event. 1 Tag Haft. Die Baupolizei-Ordnung, so führte der Vorsitzende aus, habe einen baulichen und einen sanitären Zweck. Der letztere sei auch auf die älteren Gebäude anzuwenden, und müsse der Auffassung entgegengetreten werden, daß mit der Ertheilung des Bauscheins die Hängeböden als Schlafräume genehmigt wären.

[Die Verhandlungen wegen Uebertretung des Krankenkassen-Gesetzes] sind recht lehrreich. Die Schuhmacher Wilhelm und Carl R., von denen der Letztere Mitglied der Ortskrankenkasse war, hatten sich zur gemeinschaftlichen Ausübung des selbstständigen Schuhmachergewerbes verbnnden, dieses Verhältniß aber am 1. April cr. mit der Maßgabe wieder aufgelöst, daß von diesem Zeitpunkt ab der Letztere bei Ersterem wieder als Geselle arbeitete. Dieser hat es aber nicht für erforderlich erachtet, seinen Bruder bei der Ortskrankenkasse anzumelden, da derselbe aus der Kasse noch gar nicht ausgeschieden war. Im Gegentheil beschwerte sich Carl R. bei dem Kassenvorstande darüber, daß von ihm die Beiträge einige Monate nicht eingeholt worden waren. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Vorstand von der Auflösung des Societätsverhältnisses seitens der Brüder R. und von dem Wiedereintritt des Carl bei seinem Bruder als Geselle Kenntniß. Nun war der Vorstand der Ansicht, daß die Etablirung des Carl R. sein Ausscheiden aus der Kasse von selbst zur Folge gehabt hat, und daß derselbe bis zum 3. April cr. von seinem Bruder wieder zur Ortskrankenkasse hätte angemeldet werden müssen. Aus principiellem Grunde wurde die Sache zur Anzeige gebracht, und das Amtsgericht erließ auf den Antrag des Amtsanwalts auch einen auf 3 M. event. 1 Tag Haft lautenden Strafbefehl gegen Wilhelm R. Auf den von demselben erhobenen Einspruch kam die Sache vor der 96. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts zur Verhandlung. Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht des Amtsanwalts an, daß jeder neue Arbeiter, auch wenn derselbe selbst der Kasse schon als Mitglied angehört, zur Ortskrankenkasse angemeldet werden müsse, und verurtheilte den Angeklagten zu 3 M. event. 1 Tag Haft.

[Ueber den Stand des Processes gegen den früheren Hauptmann v. Ehrenberg] bringt das „Berliner Volksblatt" ausführliche Mittheilungen, welche gleichzeitig zur Aufklärung einer durch verschiedene Zeitungen gehenden Notiz dienen, wonach der Berner Bundesrath auf ein Schreiben des Abg. Bebel beschlossen hat, die Acten in Sachen Ehrenberg Privaten nicht in die Hände zu geben, wohl aber auf Ansuchen des Armeegerichts dies zu thun. Das „Berliner Volksblatt" giebt zu dieser Mittheilung folgenden Commentar: Anläßlich der Angriffe des Abg. Bebel im Reichstage gegen das Thun und Treiben des Hauptmanns a. D. von Ehrenberg in der Schweiz, den Herr Bebel landes- und hochverrätherischer Handlungen bezichtigte, sah sich das Gericht des 14. Armeecorps zu Karlsruhe genöthigt, wider v. Ehrenberg eine Untersuchung einzuleiten und den Abg. Bebel als Belastungszeugen vorzuladen. Dieser hatte bisher zwei längere Verhöre zu bestehen und legte bei dieser Gelegenheit eine Menge Belastungsmaterial vor. Da letzteres zum Theil in amtlich nicht beglaubigten Abschriften der schriftstellerischen Thätigkeit von Ehrenberg's bestand und E. die Richtigkeit dieser Abschriften bestritt, wurde der Zeuge von dem Armeegericht ersucht, womöglich die Originale der Aufrufe 2c. zu beschaffen. Diese befinden sich aber bei den Acten Ehrenbergs in Händen des Berner Bundesraths, und so richtete der Abg. Bebel an letzteren das Ersuchen, ihm amtlich beglaubigte Abschriften von näher bezeichneten Schriftstücken zukommen zu lassen; falls aber der Bundesrath glaube, auf dieses Ansuchen nicht eingehen zu können, frug er an, ob der Bundesrath auf Verlangen des Armeegerichts diese Abschriften gewähren werde. Wie das Telegramm der „Frankf. Ztg." zeigt, hat der Berner Bundesrath im Sinne dieser letzteren Anfrage entschieden und der Abg. Bebel hat erreicht, was er wünschte. Ein weiteres interessantes Stadium in dem Proceß Ehrenberg ist die auf Bebels Anerbieten an diesen ergangene Vorladung zu mündlicher Verhandlung zum 16. Juli vor das Armeegericht in Karlsruhe. Herr Bebel hat aber gebeten, in Rücksicht auf eine Geschäftsreise, auf der er sich befindet, den Termin auf Mitte August zu vertagen, wo er alsdann in Karlsruhe erscheinen werde. Mittlerweile hat derselbe ein

---

Kairo.*)

Eine Reiseerinnerung.

I.

Zwischen Alexandrien und Kairo ist das Eisenbahnwesen vorzüglich geregelt, und der gut besetzte Schnellzug bringt uns in wenig Stunden nach der Stadt der Khalifen. Nur in Tanta, der großen Marktstadt Unter-Egyptens, wird ein kurzer Aufenthalt gemacht, wo schwarzäugige Dirnen mit dem Thonkrug auf dem Kopfe leichtfüßig von Wagen zu Wagen laufen und mit großem Geschrei moijeh! moijeh! uns einen Trunk Wassers anbieten.

Die Reisegesellschaft ist bald in lebhafter Unterhaltung und alle Sprachen Europas schwirren durcheinander. Die Kleidung ist europäisch, doch als Kopfbedeckung ist der türkische Fez vorherrschend. Selbst Europäer loben die Annehmlichkeit dieses Hutes, der doch ohne jeden Schutz gegen die blendende Sonne eigentlich wenig geeignet erscheint. Ganz gegen unsere Erwartung ging's bei der Ankunft in Kairo ganz gebildet zu, und ohne Unbequemlichkeiten gelangten wir nach unserem Gasthofe, dem Hôtel du Nil, welches in dem Rufe steht, am meisten von Deutschen besucht zu sein. Inmitten der arabischen Stadt an einer Seitengasse der Muski, der Hauptstraße Kairos, gelegen, hat sich hier eine friedliche europäische Niederlassung angesiedelt, von der aus man bequem seine Ausflüge nach Afrika unternehmen kann. Bunte Bilder aus Tausend und einer Nacht ziehen an unseren Augen vorüber. Die Eseljungen haben sofort festgestellt, weß Volkes wir sind, und unter lautem Halloh bieten sie uns ihre Thiere an. Noch sehen wir den Esel mißtrauisch an, doch die Ueberredungskunst und Anpreisungen „guter Esel, stark, Bismarckesel" der Herren Jungen besiegen unsere Bedenken und wir vertrauen uns dem schlauen Abdullah an.

Die Esel gehören der starken hübschen abessinischen Art an und sind mit den unsrigen gar nicht zu vergleichen. Die Straßen in den arabischen Vierteln sind von jeher ungepflastert, was den Verkehr mit Eseln und Reitthieren begünstigt, welche hier die Droschken ersetzen müssen. Die Anlage einer Pferdebahn ist durch den Einfluß der zu einer Kaste vereinigten Eseljungen wenigstens für einige Jahre hinausgeschoben worden. Der Fremde kann damit ganz zufrieden sein, denn die Eseljungen gehören voll und ganz zu dem eigenthümlich fremdartigen Bilde, welches uns jetzt noch Kairo bietet.

Die Muski zieht sich von dem prächtigen Esbikieh-Platze in der Frankenstadt durch ganz Kairo hindurch und endet in ihrer Verlängerung an den Schutthügeln der Khalifengräber. Früher echt arabisch und wie jetzt noch die Bazare mit Dächern versehen, ist die Straße in ihrem Anfang wenigstens zur Zeit schon bedenklich europäisch geworden, und neben den arabischen Verkaufsbuden hat sich schon mancher elegante Laden eingerichtet. Doch weiter geht's hinein in die arabische Welt. Eine enge Gasse nimmt uns auf, wir scheinen auf einmal der modernen Zeit entrückt. Das Sonnenlicht kann durch die winzigen Oeffnungen, die man ihm zugestanden hat, nur mangelhaft die engen Gassen erleuchten, die mit einem zweifelhaften Dache versehen sind, das nachlässig aus Brettern hergestellt ist. Für Ausbesserungen wird nichts verausgabt, so daß fast alle Baulichkeiten sich in einem gefahrdrohenden Zustande befinden. So fiel vor einigen Jahren ein Theil des Daches ein, welches die Muski bedeckte, die vertrauensseligen Moslem unter seinen Trümmern begrabend. Die Verkaufs- und Arbeitsstätten haben mit unseren Läden nichts gemein. Das Untergeschoß der Häuser ist in kleine Abtheilungen, 2½ m breit, 3—4 m tief getheilt, deren Fußboden sich etwa 60 cm über dem Pflaster befindet. Der Käufer macht sich diesen Umstand zu Nutze und setzt sich auf den Fußboden des Ladens, welcher dem Verkäufer zugleich als Ladentisch dient.

Die Handwerker sind meist sehr eifrig bei ihrer Arbeit, während es bei den Händlern recht gemüthlich zugeht. Hier ist der Eine in lebhafter Unterhaltung mit seinen Nachbaren begriffen, ein Anderer bringt sein Hauptbuch in Ordnung, ein Dritter studirt den Koran laut lesend zur Stärkung seines Gedächtnisses, den Oberkörper immer nach vorn beugend, was einen außerordentlich komischen Eindruck macht. Da sind Wasserverkäufer mit dem Schlauch auf dem Rücken, Händler mit allen möglichen Kram, Gemüseverkäufer, jeder die Vorzüglichkeit seiner Waare laut preisend. Frauen machen ihre Einkäufe, das Gesicht verdeckt mit einem schwarzen schmalen Tuche, das von den Augen bis auf die Brust fällt. An der Stirn tragen sie einen eigenthümlichen Zierrath, eine Rolle von Holz oder Messing, durch welche die Schnur des Tuches geführt ist. Die sichtbaren Theile des Gesichtes sind stark geschminkt, was die schwarzen Augen noch dunkler und feuriger erscheinen läßt. Frauen der unteren Stände begnügen sich damit nicht, sondern verschönern sich noch durch interessante Tätowirungen. Diese schwarz verhüllten Schönheiten lassen uns kalt, es fehlt ihnen die Anmuth, die in so hohem Grade den weißverschleierten Türkinnen eigen ist, und die selbst den solidesten Fremdling recht neugierig machen kann. In Begleitung der Damen sehen wir oft eine schwarze Sclavin, deren Gesicht wie polirtes Ebenholz aus den schneeweißen Gewändern hervorleuchtet. Der Eseljunge ruft unaufhörlich, vielleicht auch zur Unterhaltung des Reiters die Vorübergehenden an, sich in Acht zu nehmen. Schemalak, riglak ya Chawage! oder auch guarda, guarda, deine linke Seite, deinen Fuß o Herr! Vorsicht, Vorsicht! sind die Rufe, die fortwährend an unser Ohr klingen, und die uns mit Hilfe des Reisebuches bald verständlich werden. Viele blinde Bettler leiten sich selbst an einem Stabe durch das Gewühl, laut Allah anrufend, ihr Loos zu mildern. Augenkrankheiten sind weit verbreitet, so daß man nicht zu viel sagt, wenn man einen Araber mit zwei gesunden Augen zu den Ausnahmen rechnet. Der Preis des Wassers ist immer noch ein zu hoher, als daß die ärmeren Volksschichten dasselbe genügend zur Reinigung benutzen könnten. Ja, wenn man die Menschen und namentlich die Kinder sieht, so möchte man glauben, daß ihnen die Sitte des Waschens ganz unbekannt sei. Auch bei den vorgeschriebenen religiösen Waschungen wird alle mögliche Vorsicht angewandt, um die schützende Decke, die sich allmählich um das Gesicht legt, nicht zu zerstören. Dazu kommen die Fliegen, deren Lieblingsaufenthalt namentlich die entzündeten Augen sind. An diese Plage sind die armen Menschen so gewöhnt, daß sie sich kaum die Mühe nehmen, dieselben zu verjagen. Es ist ein trauriges Bild des Elends und der Verwahrlosung. Dabei sind die Leute lustig und guter Dinge. Der Normal-Arbeitstag ist hier nicht eingeführt und ein Jeder thut so wenig, wie es irgend angeht. Treffen sich einige Bekannte, so wird wohl bei einer Kaffeebude in den Schatten ein Tischchen gestellt, und ein Spiel mit Karten oder das sehr beliebte „Puff" ist bald im Gange. Einige Stunden werden damit todtgeschlagen, wie überhaupt Kaffee und Tabak zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen des Arabers gehören, die jedenfalls den Vortheil haben, daß es recht schwierig ist, sich mit denselben zu berauschen. Haschisch- und Opiumraucher habe ich leider nicht gesehen. Es arbeitet und faulenzt ein Jeder auf der Straße.

Der Bazar der Schuhmacher scheint ein neueres Bauwerk zu sein. Die Concurrenten arbeiten friedlich neben einander, Neid scheinen die Glücklichen nicht zu kennen. Sie betrachten es als Fügung des Schicksals, ob es ihnen Käufer zuführt oder nicht. Große Verschiedenheit ist unter den Fußbekleidungen wenigstens der Männer nicht zu bemerken. Der wesentlichste Unterschied scheint in der Farbe des Leders, gelb oder roth, zu bestehen. Aeußerst würdig sehen die Herren Schuhmacher aus, und obgleich in der Regel nur mit einem oder zwei Gehilfen gearbeitet wird, scheinen einige die Arbeit nur nebenbei in ihren Mußestunden zu betreiben, sie studiren mit gelehrtem Gesicht in alten Büchern und würdigen das Treiben um sie herum keines Blickes.

Bei den Tischlern und Drechslern wundern wir uns über das primitive Handwerkzeug. Sie benützen die Füße zur Unterstützung der Hände, so daß sie den ganzen Körper zur Arbeitsleistung ausnützen. Der Muezzin ruft von dem Thurme der Moschee zum Gebete und die Gläubigen unterbrechen ihre Arbeit, um Allah zu loben. Ohne sich im Geringsten stören zu lassen, breiten sie einen Teppich aus und verrichten ihr Gebet, während ihr Nachbar und Concurrent vielleicht die besten Geschäfte abschließt.

Von Weitem schon macht sich der suk-el-attarin, der Bazar der arabischen Johann Maria Farina, bemerkbar. Nach der Anzahl der Verkaufsstellen zu schließen, muß die Bevölkerung eine außerordentliche Vorliebe für Wohlgerüche und starke Gewürze haben. Von allen Seiten bietet man uns das köstliche Rosenöl an, doch nach den Erzählungen unseres Landsmannes, des Oelreisenden, sind wir wenig geneigt, Einkäufe zu machen, und beschließen, unseren Bedarf an echt orientalischem Rosenöl für die unvermeidlichen Reisegeschenke direct aus Leipzig zu beziehen. Auch die französisch bezeichneten Fabrikate aus Berlin werden feilgeboten, und das Maiglöckchen von Lohse duftet angenehm neben der Rose von Damaskus.

Wir durchreiten einen finsteren Thorthurm mit festen eisenbeschlagenen Flügeln. Es ist der bab-el-Zuwele, und manche Kugel bezeugt die Kämpfe, welche so häufig in den Straßen Kairos zu den Zeiten der Mamlukken tobten. In dem Hause gegenüber ist eine Säule eingemauert, welche der Breslauer Staupsäule vielleicht ent-

*) Nachdruck verboten.

Menge neues und schwerwiegendes Belastungsmaterial gegen von Ehrenberg aufgetrieben, das ebenfalls dem Armeegericht vorgelegt werden soll.

[Ueber die jetzt aufs Neue in Scene gesetzte Lohnbewegung der Maurer] schreibt die „Baugew.-Ztg.", das Organ des Verbandes Deutscher Baugewerksmeister: „Wir halten dafür, daß die Forderungen der Maurer ziemlich aussichtslos sind, denn einen Minimallohn von 50 Pf. werden sie nicht durchsetzen, weil derselbe ganz unbegründet ist. Geringe Kräfte verdienen solchen Lohn nicht, gute haben ihn längst und wirklich tüchtige Leute verdienen bei der Accordarbeit viel mehr. 8 bis 9 Mark Lohn pro Tag ist dabei nicht ungewöhnlich. Einen Minimallohn bewilligen, heißt eine Prämie auf die Faulheit setzen. Die Accordarbeit abschaffen ist erst recht widersinnig und streitet geradezu gegen den gesunden Menschenverstand. Wer tüchtig ist und fleißig, muß doch ein Recht haben, mehr zu verdienen, als die Stümper und Unfleißigen. Was die 10stündige Arbeit angeht, so haben wir schon oft hervorgehoben, daß sie allgemein eingeführt ist; es kann sich daher nur um Ausnahmen handeln, wenn länger gearbeitet wird, und die Ueberstunden werden dann doch auch gut bezahlt. Es wird aber jetzt, wo doch die neue Bauordnung eine so lange Frist zwischen Rohbauabnahme und Vermiethung des Hauses vorschreibt, für viele Bauherren der 1. October ein sehr verhängnißvoller Termin sein, denn ist die Rohabnahme an diesem Tage nicht geschehen, so darf am 1. April nicht vermiethet werden, was einen Miethsausfall von einem halben Jahre bedeutet. Wenn also in bestimmten Fällen durch Ueberstunden die Abnahme bis 1. October erreicht werden kann, so ist doch nichts dagegen zu sagen.

[Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe,] hat am Sonnabend eine längere Urlaubsreise angetreten. Er begiebt sich zunächst nach Aussee und dürfte nicht vor der zweiten Hälfte des August nach Straßburg zurückkehren. Vor seiner Rückkehr wird er, nach dem „D. T.", voraussichtlich dem Fürsten Bismarck in Kissingen einen Besuch abstatten. Aus der längeren Abwesenheit des Statthalters folgert man, daß wichtige politische oder wirthschaftliche Maßnahmen gegen Frankreich im Reichslande zunächst nicht zu gewärtigen sind.

[Vom Attentat auf den Theaterdirector Heßler,] über das in Nr. 513 berichtet wurde, wird jetzt folgendes Nähere gemeldet: Andeutungsweise verlautet über die mögliche Veranlassung zu diesem nächtlichen Ueberfalle, daß Herr Heßler, wie er überhaupt nur wenig den Menschen vom Schauspieler zu trennen verstehe, im Wirthshause in etwas unvorsichtiger Weise seine orthodoxe Rolle weiter gespielt habe, und zwar mit Aeußerungen über Kaiser Friedrich. Sei dem wie ihm wolle, das Vorkommniß bleibt in hohem Grade peinlich und beklagenswerth. Untersuchung ist eingeleitet. Der „Fränk. Kur." sagt, daß Heßler bei wiederholten Gelegenheiten mit seinen ohne jede Rücksicht auf mitanwesende Angehörige anderer Richtung gethanen schroffsten Aeußerungen über Kaiser Friedrichs Regierungszeit und Verwandtes, über Judenhetze und deutschfreisinnige Partei, wie sich die Spatzen auf den Dächern erzählen, vielfach Aergerniß erregt habe. Wenn die betreffenden Expectorationen keinen merkbaren Mißton in den Verlauf des Festspielunternehmens gebracht haben, so ist daran Herr Heßler gewiß nicht schuld, sondern ausschließlich der Tact und die Zurückhaltung derjenigen, welche ohne jeden Anlaß in ihren innersten Gefühlen so rücksichtslos verletzt wurden.

• **Berlin**, 23. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Von Einem, der an der abessinischen Expedition theilgenommen, geht der „Nordd. Allg. Z." in Bezug auf die Meldung über den angeblichen Kriegsminister des Königs Theodorus von Abessinien, der jetzt in Berlin weilen soll, folgendes Schreiben zu: „Geehrter Herr! In Ihrer Nr. 335 finde ich „ein interessanter Gast befindet sich gegenwärtig als Freund des Herrn Consul L. in Berlin. Es ist der Ex-Kriegsminister des ehemaligen Königs Theodorus von Abessinien, ein Herr Moritz Hall aus Jaffa bei Jerusalem" 2c. . . . Dem gegenüber constatire ich, daß nur Herr Zander Kriegsminister König Theodor's war. Derselbe war kein Gefangener, zog freiwillig mit der britischen Armee nach Massaua, woselbst er gestorben ist. Unter der Liste der Gefangenen, welche von der britischen Armee laut den records of the expedition to Abyssina auf Veranlassung of Her Majesty's Stationery Office, London 1870, veröffentlicht sind, befindet sich ein Herr Hall nicht aufgeführt." — Einen recht unerwarteten Polizei-Besuch empfing dieser Tage der in der Dresdenerstraße wohnhafte Cigarrenhändler und Lotterie-Collecteur K., dessen Collecte, namentlich in „auswärtigen" Lotterien, eine recht ansehnliche und glückliche ist. Der heiligen Hermandad ist hierbei eine Menge „werthvolles Material" in die Hände gefallen, worunter sich auch die Verzeichnisse sämmtlicher Spieler befinden. Der überrumpelte Collecteur nimmt sich die Sache sehr zu Herzen — er hatte erst kurz vorher „frisch eingefahren" — und bekümmert ihn besonders das Schicksal seiner Spieler, deren einige schon ein Verhör zu bestehen gehabt haben.

Um seiner Kinder willen hat sich am Freitag Morgen der Arbeiter Karl O., Alvenslebenstraße 17 wohnhaft, den Tod gegeben. Der unglückliche Mann hatte, wie ein Berichterstatter meldet, vor zwei Jahren seine Frau verloren und verfiel seitdem in tiefe Schwermuth, die zeitweise in Geistesgestörtheit ausartete. Immer mehr gerieth die Familie, aus vier unerzogenen Kindern bestehend, ins Elend, da der Vater, seiner immer wieder auftretenden Unzurechnungsfähigkeit wegen, stets bald von seinen Brotgebern entlassen werden mußte. Zuletzt war die O.'sche Familie Tage lang ohne einen Bissen Brot und fristete nur durch mitleidige Spenden der Nachbarn ihr Leben. Da faßte der zur Verzweiflung getriebene Mann den Entschluß, den er schon öfters zu anderen Hausbewohnern geäußert, sich das Leben zu nehmen, weil dann seine darbenden Kinder von der Stadt versorgt und erzogen werden müßten! Am Freitag Morgen, als die Seinigen noch schliefen, schlich der Unglückliche in einen Alkoven und versuchte es, sich hier an einem Haken zu erhängen. Da der Strick riß, schleppte er sich zu der Thürklinke und beging an dieser den Selbstmord. Seine Kinder werden nun in das Waisenhaus gesandt werden.

• **Stettin**, 22. Juli. [Schiffsunfall.] Gestern Abend hat der englische Dampfer „Biddick" den deutschen Dampfer „Schweden" im Swinemünder Hafen in den Grund gebohrt. Der Dampfer „Schweden" gehört zur Rhederei Hofrichter und Mahn; er lag am Güterbahnhof, um dort seine aus Eisen bestehende Ladung zu entlöschen, als der „Biddick" in den Hafen steuerte und dabei seinen Curs geradewegs auf den „Schweden" nahm. Er stieß dem „Schweden" in die Seite des Vordertheils, so daß letzterem das Wasser mit großer Schnelligkeit in den Schiffsraum drang und der „Schweden" in ganz kurzer Zeit sank. Das Quarterdeck steht völlig unter Wasser, die Mannschaft ist gerettet worden. Dem Vernehmen nach versagte die Steuerung des „Biddick", wodurch der Zusammenstoß herbeigeführt wurde, welchen auch das sofortige Fallenlassen des Ankers nicht mehr verhindern konnte. Der „Biddick" hat durch den Zusammenstoß nur geringe Beschädigungen am Vordersteven erlitten.

• **Köln.** [Zur Aufnahme der mit der 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte verbundenen wissenschaftlichen Ausstellung] im September d. J. ist in einer in Mitte der Stadt am Elogiusplatz gelegenen neugebauten Doppelschule ein sehr passendes Gebäude gefunden worden. Schöne helle Säle, die miteinander verbunden sind, eine prächtige große Turnhalle mit Oberlicht ermöglichen eine bequeme günstige Aufstellung, während die Lage in Mitte der Stadt und in der Nähe der Fest- und Sitzungslocale eine häufige Besichtigung ohne Zeitverlust gestattet. Um einen regeren Verkehr zwischen Ausstellern und Fachleuten zu beiderseitigem Interesse anzubahnen, sind in demselben Gebäude Räume bereit gestellt, worin Demonstrationen ausgestellter Gegenstände vor einem größeren Zuhörerkreis (auch event. Sectionssitzungen) abgehalten werden können. Die Ankündigung derartiger Demonstrationen kann kostenlos durch das während der Versammlung täglich erscheinende Tageblatt erfolgen.

• **Bonn**, 18. Juli. [Der diesjährige deutsche Aerztetag] ist auf den 17. September hierher berufen worden. Auf die Tagesordnung desselben sollen folgende Punkte gesetzt werden: 1) Kunstfehler der Aerzte. 2) Die Regelung des Geheimmittelwesens durch Reichsgesetz. 3) Ueber das Verhältniß des deutschen Aerztetages zu den staatlich organisirten Standes-Vertretungen wird Herr Dr. Aub (München) einen Vortrag halten. 4) Abänderungs-Vorschläge für das Krankenkassengesetz. 5) Ueber die Stellung der Aerzte zum Unfallversicherungsgesetz wird die Commission Bericht erstatten.

• **Nürnberg**, 19. Juli. [Von der hiesigen Strafkammer] wurde gestern der 21jährige Student der Theologie Andr. Galsterer von Erlangen zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte, welcher der Sohn eines ehrenwerthen Mannes dahier ist und bereits 4 Semester studirt hat, gehörte zu denjenigen Studenten, die nicht oft ins Colleg, aber desto häufiger auf die Kneipe gehen. Er wollte es seinen reicheren Collegen gleich thun und gerieth dabei schließlich auf die schiefe Ebene. Zunächst bestahl Galsterer seine besten Freunde in deren Wohnungen, den Einen um 100, einen Anderen um 20 M. Bei einem Ferienbesuch dahier stahl er nach einer Kneiperei einem Baumeister, der ihn zu sich zum Uebernachten eingeladen hatte, bei dieser Gelegenheit die Brieftasche aus dem vor dem Bette liegenden Rock mit 400 M. Inhalt. Galsterer war geständig und zeigte Reue über seine unredlichen Handlungen.

• **Vermischtes aus Deutschland.** Der als Impresario der Mikado-Gesellschaft in weiteren Kreisen bekannt gewordene Dr. Carlotta ist am Sonnabend Abend in einem Hotel zu Hamburg verhaftet worden, wohin er sich begeben hatte, um die Vorstellungen des Gedankenlesers Cumberland zu arrangiren. Die Verhaftung des Dr. Calotta ist auf Anzeige eines Einwohners von Bergedorf bei Hamburg erfolgt, welcher den Genannten beschuldigt, seine Tochter nach England gelockt, sie dort scheinbar geheirathet und ihr Vermögen verbraucht zu haben. In ähnlicher Weise soll Dr. Calotta, wie behauptet wird, wiederholt verfahren sein.

Durch einen entsetzlichen Unglücksfall ist die Familie des Reichsbank-Directors Baetge in Kassel in tiefe Trauer versetzt worden. Die zweitälteste Tochter desselben, ein noch schulpflichtiges Mädchen von 13 Jahren, befand sich in Begleitung der Mutter und des Bruders in der Sommerfrische zu Rothenkirchen bei Einbeck in Hannover; mit einem anderen Mädchen gleichen Alters begab sie sich in eine nahe gelegene Mühle aus irgend einem Grunde, wovon die Angehörigen nichts wissen konnten. Neugierig, wie Kinder sind, stand sie da in dem inneren Raum der Mühle und „sah dem Räderspiele und sah den Wassern zu". Dabei war sie in einem Zwischengange dem Treibriemen eines Schwungrades zu nahe gekommen, das Kleid wurde erfaßt und das unglückliche Mädchen mit fortgerissen, in die Höhe geschleudert und ehe Hilfe überhaupt möglich war, in so furchtbarer Weise zugerichtet, daß nach mehreren Stunden qualvollsten Leidens der Tod als wahrhafter Erlöser eintrat.

Ein großer Postdiebstahl, bei welchem es sich um den Verlust von fünf Einschreibebriefen handelt, wird aus Basel gemeldet. Der eine Werthbrief war aus Krefeld an die Florettspinnerei in Angenstein bei Basel gerichtet und enthielt zwei Checks über 1800 und 604 Francs. Der zweite Einschreibebrief war aus Lodz an Geigy in Basel adressirt und enthielt eine Anweisung auf 485 M., zahlbar bei der Mitteldeutschen Creditbank in Berlin. Der dritte Einschreibebrief, ebenfalls aus Lodz an Durand und Huguenin in Basel gerichtet, enthielt einen Berliner Wechsel über 1100 M. Der Inhalt des vierten, aus Tomaschow an H. Merian u. Co. in Basel gerichteten Briefes war eine Anweisung an M. Schlesinger u. Co. in Berlin über 610 M. Der fünfte Brief war aus Schönlanke an Frau Schock in Basel gerichtet und enthielt eine Berlinische Lebens-Versicherungspolice über 5000 M.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 23. Juli. [Joseph Ritter von Scheda †.] In Mauer bei Wien ist gestern der berühmte Kartograph General-Major a. D. Joseph Ritter von Scheda nach langem schweren Leiden im 73. Lebensjahre gestorben. Scheda wurde im Jahre 1815 in Baden geboren. Er trat im Jahre 1829 als Cadett in die Armee und wurde im Jahre 1832 zum Offizier befördert. Am 1. October 1842 kam er als Militär-Beamter und Chef der lithographischen Anstalt in das militär-geographische Institut, in dem er bis zum Obersten avancirte und speciell in seiner Wirksamkeit als Vorstand der ersten Gruppe nicht wenig zur Begründung des Weltrufes dieses Instituts beitrug.

* **Graz**, 20. Juli. [In der heutigen zweiten Hauptversammlung des Lehrertages] referirte Zens (Wien) über die Hebung der Lage des Lehrstandes und über den Antrag des Bezirksvereins Voitsberg auf Gründung eines Reiseverbandes. Zur Durchführung des Vorschlages der Delegirten-Versammlung auf Schaffung eines alle bereits erschienenen und noch erscheinenden Jugendschriften und Bilderwerke umfassenden Verzeichnisses wurde die Einsetzung eines eigenen Ausschusses beschlossen. Präsident Katschinka schloß die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er der glänzenden Ausführungen der Redner in der Discussion über die Schulanträge der Clericalen gedachte und erklärte, der Lehrerbund werde nach wie vor kräftig eintreten für die Freiheit und Fortentwicklung der Schule; wenn auch der Erfolg ausbleiben sollte, der Bund habe seine patriotische Pflicht erfüllt, denn durch eine Abänderung der Schulgesetze im rückschrittlichen Sinne wäre die Gesammtheit gefährdet. In einer Nebenversammlung beschäftigte sich der Lehrertag mit der Frage des Handfertigkeits-Unterrichtes. Der Ausschuß des Lehrerbundes will sich an die Landesschulräthe wenden, damit dieselben den die Handfertigkeitscurse besuchenden Lehrern Unterstützungen angedeihen lassen.

• **Graz**, 23. Juli. [Fackelzug.] Heute Abends findet zu Ehren des Feldzeugmeisters Baron Kuhn ein von der Garnison veranstalteter Fackelzug statt.

B. **Brünn**, 23. Juli. [Vom Spinner-Strike.] Die Fabrikanten bezeichnen die Feststellung eines Minimalwochenlohnes und die Abschaffung der Nachtarbeit als unerfüllbar. Der Strike nimmt an Ausdehnung zu.

---

sprechen dürfte, nur mit dem Unterschied, daß hier bevorzugte Gegner nicht gestäupt, sondern gehängt wurden. Wir befinden uns jetzt auf einer Hauptstraße der Gurijeh, die voll des lärmendsten Verkehrs ist. Unser Abdullah bemüht sich wieder durch beständiges Schreien und Rufen die Leute auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche ihnen von Seiten unseres Esels drohen. Abdullah ist ein findiger Bursche. Er kann sich im Italienischen verständlich machen und auch im Deutschen hat er, der schon seit einigen Jahren beim Hotel du Nil seinen Standplatz hat, sich einen Wortschatz angeeignet, der uns fast glauben machen könnte, er verstände unsere Sprache.

Stolz schreitet durch das Gewühl der junge elegante türkische Beamte, Effendi, der orientalische „Regierungs-Referendar". Hoch zu Roß, mit langer Flinte bewaffnet, sehen wir den Sohn der Wüste mit edlen scharfgeschnittenen Gesichtszügen, während einige Kameele schwerbeladen, zeitweise die Fußgänger verdrängend, den Verkehr für den Fremdling nicht ungefährlich erscheinen lassen. Doch Alles bleibt friedlich und Unglücksfälle kommen kaum vor, ohne daß die hohe Polizei den Kameelen und Eseln über ihre Gangart besondere Vorschriften zu machen für nöthig fände.

An der Ecke sehen wir ein zierliches Gebäude aus Marmor, Bronzegitter verschließen die Oeffnungen. Es ist ein Brunnen, vielleicht die milde Stiftung eines hohen Beamten, dessen einträgliche Stellung ihm diese Freigebigkeit erlaubte. In der acht Monate dauernden heißen Zeit, sind diese Brunnen die Zuflucht der armen Bevölkerung. Ueber dem Brunnen befindet sich häufig eine Schule, und ist man so frei, näher zu treten, so sieht man den Magister auf dem Fußboden hockend, seinen kleinen Zuhörern Verse aus dem Koran vorlesend, bis sie im Stande sind, dieselben nachzusprechen. Der Nachweis der Kenntniß des ganzen Korans dürfte die Stelle unseres Abiturienten-Examens vertreten, und der Jüngling; der diesen Nachweis liefert, ist in seiner Familie eine angesehene Persönlichkeit. Die Schüler nehmen von dem Fremdling, ganz im Gegensatz zu ihren europäischen Collegen, gar keine Notiz, doch scheint den Lehrer unsere Aufmerksamkeit zu stören.

Eingeengt zwischen kleine Verkaufsbuden, in denen Rosenkränze, Amulette und dergleichen feilgeboten werden, sehen wir eine Thür, den Eingang zur Moschee el Guri. Einige Stufen führen zu einem Vorplatz, der schon mit Matten belegt durch eine kleine Holzschranke zum Ablegen der Schuhe auffordern soll. Von dem herbeikommenden Küster, der aber erst gewissenhaft nach der Erlaubnißkarte fragt, erhalten wir Pantoffeln ehrwürdigen Alters. Ein überwölbter Gang führt in das Heiligthum. Wir kommen in einen viereckigen unbedeckten Mittelraum mit einem Brunnen für die vor jedem Gebete nöthigen Waschungen. Kreuzförmig etwas erhöht gegen den Mittelraum schließen sich hieran die überdeckten Theile der Moschee. Nach Mekka zu befindet sich die Gebetsnische, der mihrab, daneben steht, oft in kunstvoller Holzarbeit, der mambar, die Kanzel. Weiter vorn befindet sich ein Podium, von dem der Koran verlesen wird. Gar würdig ist die Form des Gottesdienstes. Er besteht in Gebeten, die in gewissen Zwischenräumen gesprochen werden müssen, während die Gläubigen abwechselnd sich niederwerfen, mit der Stirn den Fußboden berühren, sich aufrichten und gegen Mekka hin verbeugen. Ganz erstaunlich ist die Leichtigkeit, mit der selbst ältere Herren diese schwierigen turnerischen Uebungen ausführen, welche bei uns von mancher Alten Herren-Riege als zu anstrengend betrachtet werden würden. Mohamed als weiser Mann wollte durch diese Vorschriften, namentlich auch durch das frühe Gebet bei Sonnenaufgang neben dem Seelenheil auch das leibliche Wohl der Gläubigen fördern. Der mittlere Theil der Moschee ist dürftig mit Platten gepflastert, so daß unsere Pantoffeln uns sehr überflüssig erscheinen, doch unser ernster Führer besteht darauf, auch legt er besonderen Werth darauf, daß wir zur richtigen Zeit den Hut abnehmen, sehr wohl den europäischen Gebrauch kennend, während der Araber natürlich nie den Turban von seinem kahl rasirten Haupte nimmt. Auch im Hause legt er seine Schuhe ab, weshalb der Wohlhabende meist sehr elegante und praktische Ueberschuhe von Leder trägt. Nicht ohne Ironie behauptet der Muselmann, wir machen so Vieles verkehrt, den sauberen Hut nehmen wir ab, während wir die schmutzigen Schuhe anbehalten. R.

„Tannhäuser" von Gabriel Max.

Von den in der jüngsten Zeit in den Besitz des Schlesischen Museums übergegangenen Neuerwerbungen für die Bildersammlung ist das „Tannhäuser" betitelte Werk von Gabriel Max bereits in den Gemäldebestand eingereiht worden. Wir vermuthen, daß sich das unseres Wissens aus dem Jahre 1878 stammende Bild des berühmten Künstlers unter besonders günstigen Bedingungen für das Museum hat gewinnen lassen, denn an und für sich konnte das Interesse der Museumsverwaltung an der Ueberführung des Werks aus dem Privatbesitz, in dem es sich bisher befand, in öffentlichen Besitz kein ungewöhnlich großes sein. Das Werk nimmt in der Reihe der Schöpfungen des Meisters keineswegs eine hervorragende Stelle ein, wenn es auch für die Kunst desselben nicht minder charakteristisch ist, als frühere und spätere Verlautbarungen des eigenwilligen Genies seines Urhebers. Max hat sich zu der Berühmtheit, zu der er emporgestiegen, einen eigenen Weg gebahnt. Der Art, wie er oft bearbeiteten Stoffen ganz neue Seiten abzugewinnen gewußt hat, dankt er seine Stellung in der modernen Kunst in ebenso hohem Grade, wie seiner von Niemandem bestrittenen hervorragenden technischen Meisterschaft. Auch sein „Tannhäuser" weicht von Allem, was man über die Beziehungen dieser sagenhaften Gestalt zur schönen Frau Venus, der „Teufelinne", in Erfahrung gebracht, ganz und gar ab. Schon in der Wahl des Locals hat Max mit der Tradition kaltlächelnd gebrochen. Denn nicht, wie man meinen sollte, in den Hörselberg versetzt uns der Künstler in seinem „Tannhäuser", sondern nach Max hat sich das innige Freundschaftsverhältniß — wir wollen die Sache einmal mit einem milden Ausdruck bezeichnen — am Ufer eines Meeres abgespielt im Angesichte des freien Himmels in der gemüthlichen Ecke einer anscheinend ziemlich großartigen architektonischen Anlage. Der Künstler gewährt uns den vollen Ausblick auf die bewegte dunkle Fluth. Auf der Höhe der See gewahren wir einen Dreimaster mit geschwellten Segeln, der offenbar die Bestimmung hat, Tannhäuser auf Nimmerwiedersehen zu entführen. Der strenge Ausdruck im Antlitz des Helden deutet unzweifelhaft auf die eherne Nothwendigkeit der Abreise hin. Da helfen keine noch so herzlichen Bitten der „Teufelinne", die sich zärtlich an den Gefährten schmiegt und mit flehendem Blick ihn zum Bleiben zu überreden sucht. Tannhäuser scheint sich schon seit längerer Zeit in der Gesellschaft dieses Weibes gelangweilt zu haben, wie aus dem Umstande zu schließen ist, daß er in der Linken ein sauber eingebundenes, mit rothem Schnitt verziertes Buch hält, in das er, um die soeben gelesene Stelle nicht zu verlieren, vorsorglich den Zeigefinger geklemmt hat. Ein junger Mann, der in Gesellschaft einer schönen Frau Neigung hat, zu lesen, weiß das „Ewig-Weibliche" unbedingt nicht nach Gebühr zu schätzen. Der Gesichtsausdruck dieses Tannhäusers hat etwas so unendlich Zahmes, es liegt darüber eine so fromme Tugendhaftigkeit ausgegossen, daß man diesen schnurrbartlosen Jüngling für einen Candidaten halten könnte, der sich den Armen der Verführerin nur entreißt, um behufs Ablegung des theologischen Staatsexamens nach der nächstgelegenen Universitätsstadt aufzubrechen. Der Tannhäuser, den wir da vor uns sehen, beweist eben, daß Max wenig Glück hat, wenn er seine eigentliche Domäne, die Schilderung und Verherrlichung des Dulderthums des Weibes, verläßt und einmal ein männliches Wesen zu charakterisiren unternimmt. Bei näherer Besichtigung stellt sich heraus, daß es die Odyssee ist, in der unser Held gelesen. Soll er etwa selber eine Art Odysseus vorstellen, dessen Schicksale mit denen einer neuen Circe verknüpft sind? Man sieht, ohne Geheimnißkrämerei, ohne die Andeutung räthselhafter Beziehungen geht es bei Max nicht ab. Es reizt den Künstler, mit der Phantasie des Beschauers Versteck zu spielen. Wer dergleichen liebt, der suche nur an dem Bilde herum, bis er die wahre Bedeutung desselben ergründet zu haben meint. Nur Eins ist an unserem Bilde nicht räthselhaft, und das ist die Venus selber. In ihr hat der Künstler einmal ein weibliches Wesen dargestellt, das von dem bei den Max'schen Frauen üblichen Transcendentalismus völlig frei ist. Allerdings hätte wohl gerade ihr als Venus die Maske übersinnlicher Durchgeistigung schlecht gestanden; das hat Max gefühlt, und darum hat er die Gestalt, gleichwie zum größten Theil ihrer Garderobe, so auch alles dessen entkleidet, was ihr den Anschein geben könnte, als wollte sie etwas anderes sein, als nur Weib. Schade, daß der Fleischton dieser interessanten Frau, deren Antlitz namentlich von hoher Schönheit ist, durch häßliche blaue Flecke entstellt ist, die, wie es scheint, unter dem Einfluß der frischen, von der See herwehenden Brise entstanden sind. Oder überkommt die Aermste diese Gänsehaut bei dem Gedanken an die drohende Einsamkeit? Doch das bleibe dahingestellt, es genügt, daß das Incarnat durch diese Mängel viel verliert. Im Uebrigen ist, wie bei allen Gemälden des Künstlers, das Bild coloristisch vortrefflich abgestimmt. Die Vorzüge gegen die Schwächen abwägend, kommt man zu dem Resultat, daß einen überwältigenden, den Beschauer bis zur Unterdrückung jedweder kritischen Regung packenden Eindruck dieser „Tannhäuser" keinesfalls hervorzubringen vermag. K. V.

• **Universitätsnachrichten.** Die „Münchener Allg. Ztg." vernimmt, daß Professor Moritz Carriere in München am 28. Juli d. J. sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum begehen wird. — Einer Meldung des „Frankf. Journ." zufolge hat Dr. Röntgen, Professor der Physik an der Universität zu Gießen, den Ruf nach Würzburg angenommen.

Schweiz.

[Die Auslieferung von Sidney O'Danne.] In der letzten Zeit wurde in vielen Blättern die Nachricht verbreitet, der ehemalige Erzieher des Kaisers, ein Hauptmann O'Danne, werde wegen Landesverraths und Verbindung mit den Anarchisten verfolgt u. s. w. Die „Neue Zürcher Zeitung" theilt darüber nachstehende zuverlässige Angaben mit, welche die Sache klarstellen:

Mit Note vom 26. April beantragte die deutsche Gesandtschaft in Bern beim Bundesrathe die Auslieferung des August Sidney O'Danne, gebürtig aus Schwerin, ehemaligen preußischen Hauptmanns, wegen Erpressungs- und Betrugsversuches. Derselbe ist beschuldigt:

„Zu Genua und Paris im Jahre 1888 den Entschluß bethätigt zu haben, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil von 50 000 Francs zu verschaffen, das Vermögen des Freiherrn von Huene in Paris um diese Summe dadurch zu beschädigen, daß er durch Vorspiegelung der falschen Thatsache, er habe am 3. März dieses Jahres in Hottingen ein Packet mit Werthdeclaration von 6754 Francs an den Stationsvorsteher Laué zu Köln abgesandt, einen Irrthum erregte und zugleich den genannten Freiherrn durch die schriftlichen Drohungen mit Klage und Skandal für den Fall der Nichtzahlung der erwähnten Summe zur Einhändigung der letzteren zu nöthigen, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung des Vergehens des Betruges und der Erpressung enthalten."

O'Danne war bereits am 22. April 1888 in Genf vorläufig in Haft genommen worden; derselbe protestirte jedoch gegen seine Auslieferung, indem er behauptete, er sei der ihm zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig und es werde seine Auslieferung nur verlangt, weil er seit 3 Jahren Frankreich Dienste geleistet habe und weil man ihn wegen Hochverraths verfolgen wolle. Die Regierung übersandte das Actenmaterial dem Bundesrathe und bemerkte dabei, sie erhebe gegen die Auslieferung O'Danne's keine Einwendung, da sie die Ansicht desselben, daß es sich hier um ein politisches Verbrechen handle, nicht theilen könne. Der Bundesrath übermittelte hierauf die Acten dem Bundesgerichte zur Entscheidung. Die deutsche Gesandtschaft reichte unterdessen eine vom Amtsgericht in Berlin ausgearbeitete Darstellung des Thatbestandes ein, aus welcher Folgendes hervorzuheben ist:

O'Danne habe zu Anfang 1887 dem Major Freiherrn von Huene, Militär-Attaché bei der kaiserlichen Botschaft in Paris, mitgetheilt, daß er im Stande und bereit sei, Beweise zu liefern, daß bestimmte, in deutschen Bureaux angestellte Personen wichtige Nachrichten, deren Mittheilung das deutsche Staatsinteresse schädige, gegen Geldentschädigung an ausländische Behörden, speciell nach Frankreich gelangen ließen. Herr von Huene habe ihm geantwortet, daß er ihm per Kopf der auf Grund des von ihm gelieferten Beweismaterials überführten Personen eine Belohnung von 10 000 Franken zusichere, in der Meinung, daß diese Summe nach erfolgter Ueberführung der betreffenden Persönlichkeiten ausbezahlt werden solle. Als Adresse für die Mittheilungen sei ihm die des Stations-Vorstehers Laué zu Köln angegeben worden. O'Danne habe nun unter der Vorgabe, daß er am 3. März 1888 von Hottingen aus ein Packet mit wichtigen (5 Personen betreffenden) Documenten an die angegebene Adresse habe abgehen lassen und unter Uebersendung einer photographischen Abbildung des Postempfangscheines gegenüber Herrn v. Huene, sowie gegenüber der kaiserlichen Botschaft in Paris verschiedentlich von Monaco, Genua und Zürich brieflich den Anspruch auf Bezahlung von 50 000 Franken erhoben und für den Fall der Nichterfüllung seiner Forderung Drohungen geäußert. Er habe auch wiederholt dem Herrn von Huene und der kaiserlichen Botschaft in Paris Checks durch Bankhäuser präsentiren lassen, deren Einlösung aber verweigert worden sei. Die angeblich zu Hottingen aufgegebene Sendung habe weder der Stationsvorsteher Laué zu Köln noch Freiherr v. Huene in Paris erhalten; sie sei vielmehr von deren Aufgeber, nachdem derselbe den Postempfangschein erhalten, unter dem Vorwande, daß noch etwas hineingelegt werden müsse, zurückgezogen worden.

Die königliche Gesandtschaft in Bern fügt ihrerseits bei: O'Danne sei ein Hochstapler der gefährlichsten Sorte und besitze durch seine frühere Stellung als preußischer Offizier Verbindungen, die er zu verbrecherischen Zwecken ausnutze. Die ihm zur Last fallenden strafbaren Handlungen entbehren jedes politischen Charakters und es nehme daher die Gesandtschaft selbst auf Grund einer ihr gewordenen entsprechenden Ermächtigung keinen Anstand, amtlich zu erklären, daß, wie dies nach den Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Auslieferungsvertrages nicht anders sein könne, O'Danne nach seiner Auslieferung an Deutschland wegen eines politischen Verbrechens oder Vergehens auf Grund des vorliegenden Materials nicht werde verfolgt werden; die deutsche Regierung würde auch gar nicht in der Lage sein, dies zu thun.

In zwei ausführlichen Denkschriften bringt O'Danne hiergegen vor: er bestreite des entschiedensten die Anklage des Betrugs und Erpressungsversuches. Die ganze Angelegenheit sei rein politischer Natur; die deutsche Regierung suche ihn in ihre Gewalt zu bekommen, um ihn wenigstens auf einige Zeit unschädlich zu machen. Er habe nämlich, seitdem seine militärische Laufbahn in Deutschland durch Intriguen seiner Feinde zerstört worden sei, Frankreich wesentliche Dienste geleistet und sei überdem an die Spitze der irischen Unabhängigkeitsbewegung getreten.

Das Bundesgericht hat die Auslieferung bewilligt und zwar wesentlich auf Grund der Erwägung, daß es sich nur um gemeine Verbrechen, nicht um politische handle.

Großbritannien.

A. C. **London**, 23. Juli. [Generalversammlung des Cobdenclubs. — Gegen das Schwitzsystem. — Demonstrationen.] Am Sonnabend wurde im nationalen liberalen Club die jährliche Generalversammlung der Mitglieder des Cobdenclubs abgehalten. Mr. Thomas Bayley Potter, Parlamentsmitglied und Ehrensecretär des Clubs, führte den Vorsitz und bemerkte in seiner bei der Gelegenheit gehaltenen Ansprache, er erblicke keinen Grund, an der schließlichen allgemeinen Annahme der Grundsätze des Cobdenclubs zu verzweifeln. Auf dem Continent wüthe zwischen verschiedenen, dem Schutzzoll ergebenen Ländern ein Tarifkrieg, der solche Unbequemlichkeiten bereiten würde, daß über kurz oder lang die Vortheile des Freihandels anerkannt werden würden. In Amerika wäre die Bürde des Schutzzolles so groß geworden, daß die Steuerzahler ernstlich auf Abhilfe bedacht wären, und ihr Beispiel würde zweifellos eine große Wirkung in der ganzen Welt ausüben. In England wäre der langgeplante Angriff auf das Fiscalsystem des Landes mißglückt. Die Toryregierung habe, abgesehen von einer Beschränkung der Einfuhr von Weinen in Flaschen, den Freihandel nicht ernstlich angetastet, obwohl einige der kleineren Sterne der conservativen Partei noch immer Willens wären, einen Kreuzzug gegen den Freihandel zu Gunsten der großen Grundbesitzer zu beginnen. — Im Hydepark wurde gestern eine von der socialdemokratischen Föderation organisirte Kundgebung gegen das sogenannte „Schwitzsystem" abgehalten, welche von circa 10 000 Personen besucht war. Die gefaßten Beschlüsse protestirten gegen die systematische Ausbeutung des armen Arbeiters und verlangten vom Parlament die Herstellung eines achtstündigen Arbeitstages. — Im Queens Park, Edinburg, wurde am Sonnabend Nachmittag eine Kundgebung gegen die Einkerkerung des irischen Abgeordneten John Dillon abgehalten, an welcher 15 000 bis 20 000 Personen theilnahmen. Der Abgeordnete William O'Brien war einer der Redner. Einer der gefaßten Beschlüsse forderte von der Regierung die sofortige Freilassung Dillons, die Aufhebung des Zwangsgesetzes und versöhnliche Maßregeln für die bessere Verwaltung Irlands. — Ungeachtet der Erneuerung des polizeilichen Verbotes gegen die Abhaltung von Volksversammlungen auf Trafalgar Square versammelte sich am letzten Sonnabend Nachmittag wieder eine beträchtliche Volksmenge auf dem Square. Anfänglich verhielten sich die anwesenden Schutzmannschaften unthätig, als aber hier und da versucht wurde, Ansprachen zu halten, schritten sie ein und säuberten den Platz in kürzester Zeit, wobei ein Socialist, der durchaus reden wollte, verhaftet wurde.

Dänemark.

[Die Socialdemokratie in Dänemark.] Dem „Hamburger Correspondenten" wird über die Socialdemokratie in Dänemark von dort unterm 11. d. Nachfolgendes geschrieben: Es ist eine ganz unleugbare Thatsache, daß sich die Stellung der Socialdemokraten in Dänemark immer mehr befestigt, und zwar nicht so sehr durch äußere Ausbreitung — obgleich auch diese stets fortschreitet — als durch Beachtung und Anerkennung, die ihnen von anderer Seite zu Theil wird. Sehr viel trägt hierzu der Umstand bei, daß die früher so starke Partei der Linken jetzt völlig in sich zerfallen ist. Der radicale Theil dieser Partei, der von jeher den Socialdemokraten zuneigte, ohne dies offen zu bekennen, macht jetzt aus seinen Sympathien für sie kein Hehl mehr. Die socialdemokratische Presse findet in Dänemark ganz dieselbe Berücksichtigung wie die übrige Presse, allerdings mit der Ausnahme, daß man bei Soiréen im königl. Schlosse, zu denen Journalisten aller Parteigruppen eingeladen werden, die Redaction des „Socialdemokraten" übergeht. Sonst werden die socialdemokratischen Redacteure in jeder Weise berücksichtigt. Das socialistische Blatt „Toekomft" in Gent hat zum Beispiel einen Correspondenten zur Kopenhagener Ausstellung geschickt, und demselben ist vom Bureau ebenfalls eine Karte zum Besuche der Ausstellung überlassen worden. Der Kopenhagener „Socialdemokrat" erscheint in einer Auflage von 25 000 Exemplaren, und er ist das bei Weitem verbreitetste Blatt Dänemarks. Da er mit großer Rücksichtslosigkeit auftritt, ist er zugleich sehr gefürchtet und übt daher einen nicht geringen Einfluß in öffentlichen Dingen aus. In der letzten Zeit hat das Blatt es sich angelegen sein lassen, das Armenwesen und namentlich die Armenanstalten einer sehr scharfen und gründlichen Kritik zu unterziehen, wobei allerdings arge Dinge zu Tage traten. Die Folge davon ist gewesen, daß sich das Publikum lebhaft für diese Angelegenheit interessirt und daß die Verwaltung der betreffenden Anstalten sich genöthigt gesehen hat, die gerügten Uebelstände zu beseitigen.

Die Grundgesetzfeier am 5. Juni war ein großer Triumph für die Socialdemokraten. Die Opposition hatte diesmal ganz von einem Festzuge Abstand genommen, und ihre beiden Hauptgruppen hatten sich nur auf zwei Plätzen geräuschlos versammelt. Die Conservativen hatten einen Festzug von etwa 15 000 Theilnehmern zu Stande gebracht, die Socialdemokraten aber zogen in einer Masse von 20- bis 30 000 Mann durch die Stadt. Die Polizei hatte ihnen verboten, die Hauptstraßen zu benützen, namentlich aber an der Ausstellung vorbeizuziehen.

Was die Reden betrifft, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, so zeichneten sie sich durch eine Maßlosigkeit aus, die mit der in früheren Jahren beobachteten Ruhe und Mäßigung auffällig contrastirte. Der Maler Jensen, Verwaltungsmitglied des „Socialdemokratischen Bundes", spottete über die Feigheit der Kopenhagener Polizei, die den Zug nicht am Ausstellungsterrain vorübergehen lassen wollte, weil sie befürchtete, daß sein kolossaler Umfang den Fremden zu sehr imponiren möchte. Man hätte jedoch dafür gesorgt, daß seine Bedeutung jetzt erst recht dem Auslande bekannt gemacht würde. Dann trat der Geschäftsführer des „Socialdemokratischen Bundes", Knudsen, auf und donnerte gegen das Grundgesetz — dessen Feier man doch beging. Er sagte, die Reactionären hätten das Grundgesetz in Fetzen gerissen durch Zustimmung zu Provisorien und königlichen Ordonnanzen statt ordnungsmäßiger Gesetze, und schloß dann: „Aber wir kennen ein anderes Grundgesetz: das der schwieligen Fäuste. Auch wir billigen das alte Grundgesetz nicht, wir wollen keine Paragraphen von der Macht des Königs und der Minister, wir wollen die Macht der Mehrzahl, des Volkes. In allen Ländern wüthet man jetzt gegen die Arbeiter, in der Schweiz vernichtet man das Asylrecht, in Amerika henkt man unsere Vorkämpfer — das ist die weiße Internationale, aber der wollen wir die rothe entgegensetzen."

Der Journalist Meyer, ein ziemlich junger Mann, begann: „Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums, und das Resultat der Arbeit gehört denen, die da arbeiten. . . Bisher ist nur ein Guerillakrieg gegen die bestehende Ordnung geführt worden, aber damit reichen wir auf die Dauer nicht aus, und wenn es zu einer wirklichen internationalen Revolution kommt, dann werden die jetzigen Machthaber und ihre Gendarmen es zu entgelten haben. Wir aber waschen unsere Hände. Ein Hoch für den internationalen revolutionären Socialismus!" Der lärmendste Beifall seitens der versammelten Menge ward dem Redner zu Theil.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juli.

Hinsichtlich der Schadensersatzpflicht eines preußischen Notars, welcher bei Aufnahme eines Rechtsacts sich in nicht genügender Weise von der Identität der vor ihm erschienenen Parteien vergewissert und dadurch den Schaden eines derselben verschuldet hat, hat das Reichsgericht, IV. Civils., durch Urtheil vom 5. März 1888 eine Entscheidung gefällt, welcher, nach einer uns zugegangenen Darstellung, folgende Rechtssätze zu entnehmen sind:

1) Die Vorschriften im 2. Titel des II. Theils der Preuß. Allg. Gerichtsordnung über das Verfahren der Gerichte bei den Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind noch jetzt ebenso für die Notare wie für die Gerichte maßgebend. Der Notar kann sich demzufolge in Ermangelung von Recognitionszeugen auch auf andere glaubwürdige Art von der Identität der Parteien versichern; auch Urkunden können dazu dienen, welche geeignet sind, die Identität des Vorzeigers derselben mit völliger Ueberzeugung für den Richter festzustellen.

2) Bei mäßigem Versehen des Notars hinsichtlich der Feststellung der Identität der Parteien befreit das Miteintreten eines groben Versehens des Beschädigten selbst den Notar von der Schadensersatzpflicht.

Der Notar St. in der westfälischen Stadt H. hatte in zwei von ihm aufgenommenen notariellen Verhandlungen, dem Kaufvertrage über ein dem Maurermeister W. zu H. gehöriges Grundstück und der Cession einer Hypothekenforderung von 6000 M. an W., die Käuferin und Cedentin als „die ihm von Person genügend bekannte Wittwe Klempnermeister Wilhelm Steinkamp, Lina, geb. Linhoff, zu H.", bezeichnet. Die bei den Verhandlungen betheiligte Person war aber, wie sich nachträglich herausgestellt hat, nicht die Wittwe Klempnermeister Steinkamp, Lina, geb. L., zu H., sondern die Wittwe Weber Steinkamp, Friederike, geb. St., zu H., welche durch ein Versehen des Postboten in den Besitz des von dem Amtsgericht U. an die Wittwe Steinkamp, Lina, geb. L., adressirten Hypotheken-Documents über die Forderung von 6000 M. gelangt war. Die Weberwittwe St. hatte dieses Document zu dem Erwerb eines Grundstücks von dem Maurermeister W. benutzt und bei den Kaufs-Verhandlungen sich als die berechtigte Eigenthümerin der Hypothek bezeichnet, ohne daß sich W. die Mühe gab, sich über die Person der ihm bis dahin unbekannt gewesenen Kaufsreflectantin zu vergewissern. Der Notar hatte die Weber Steinkamp durch den Besitz des Hypothekenbriefes für genügend als die Wittwe Klempnermeister Steinkamp legitimirt erachtet und allerdings incorrect die Erschienene in der Verhandlung als „die mir von Person bekannte" anstatt als „die durch den Besitz des Hypothekenbriefes sich legitimirende" bezeichnet. Dem Maurermeister W. war dadurch ein erheblicher Schaden erwachsen, und er klagte gegen den Notar auf Zahlung eines Theils des Schadens, welche Klage vom Berufungsgericht abgewiesen wurde. Die vom Kläger eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht, IV. Civils., zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Die in dem 2. Titel des II. Th. der Allg. G.-O. über das Verfahren der Gerichte bei den Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit gegebenen Vorschriften gelten nach der ausdrücklichen Bestimmung des § 48, Th. III, Tit. 7, auch für die Notare. Es kann sich daher nur fragen, ob das Gesetz vom 11ten Juli 1845 diese Anwendbarkeit in Wegfall gebracht hat. Dies ist zu verneinen. Es ist vielmehr grundsätzlich mit dem Berufungsgericht von der Anwendbarkeit der Vorschriften im 2. Titel des II. Th. der Allg. Ger.-Ordn. auch für das Verfahren bei Aufnahme von Notariatsinstrumenten auszugehen und darnach darf mit dem angefochtenen Urtheil für zulässig erachtet werden, daß zufolge des § 23 der Allg. G.-O. II, 2, der Notar in Ermangelung von Recognitionszeugen auch auf andere glaubwürdige Art von der Identität der Parteien sich versichert. Die Annahme des Berufungsgerichts, daß auch Urkunden dazu geeignet seien, ist somit grundsätzlich nicht abzuweisen. Das Berufungsgericht erwägt, der Beklagte habe annehmen dürfen, daß die als Mitcontrahentin des Klägers erschienene Wittwe Steinkamp, da sie sich im Besitze des Hypothekenbriefes über die abzutretende Post befand, diejenige Person sei, auf welche die Urkunde lautete, und umsomehr, da der Kläger selbst ihm diese Person als die Wittwe Steinkamp vorgestellt habe, welcher er sein Haus verkaufen und die ihm zur Tilgung des Kaufpreises die ihr gehörige Hypothekenforderung cediren wolle. — Diese Erwägungen erscheinen zunächst insofern anfechtbar, als die Aufführung der Wittwe St. als die dem Notar „von Person genügend bekannte" nicht blos incorrect ist, sondern dem Gesetze widerspricht, welches ausdrücklich die Angabe der Mittel fordert, durch welche sich der Notar von der Identität ihm vor dem aufzunehmenden Acte ihrer Identität nach nicht bekannten Personen überzeugt hat. Wenn ferner als solche Mittel zur Feststellung der Identität nach § 23 der A. G.-O. II, 2 Urkunden nicht ausgeschlossen sind, so werden dies für einen vorsichtigen Notar nur solche Urkunden sein können, welche geeignet sind, die Identität des Vorzeigers derselben mit völliger Ueberzeugung für den Richter festzustellen. — Indessen kann dies doch zu einer Aufhebung des angefochtenen Urtheils nicht führen, weil dasselbe durch den zweiten selbstständigen Entscheidungsgrund getragen wird, nämlich durch die Annahme, daß, falls ein Versehen auf Seiten des Beklagten vorläge, dies mit Rücksicht auf die dargelegten Umstände ein geringes, höchstens ein mäßiges Versehen wäre, während der Kläger selbst ein grobes Versehen begangen habe. In letzterer Beziehung wird ausgesprochen, der Kläger hätte, da er seiner Mitcontrahentin ein Vermögensobject von erheblichem Werthe zu übereignen gedachte, sich schon vor Aufnahme des Actes über ihre Person vergewissern müssen und es sei dies für ihn um so leichter gewesen, da er vorher bereits mit derselben Verhandlungen über die Berichtigung des Kaufgeldes gepflogen habe. Indem er dies unterlassen, habe er ein grobes Versehen begangen, und dieses mache ihn nach § 20 Allg. L.-R. I, 6 aller Schadloshaltung verlustig.

⁂ **Zur Statistik über die persönlichen Verhältnisse der Studirenden.** Bei Einziehung der Geldstrafen in Angelegenheit der Zählkarten in Betreff der persönlichen Verhältnisse der Studirenden sind 16 Besucher der hiesigen Universität in ihren Wohnungen resp. in Breslau nicht aufzufinden gewesen. Dieselben werden von dem Rector der königlichen Universität durch Anschlag am schwarzen Brett aufgefordert, sich über ihr Verbleiben binnen acht Tagen auf dem Universitätssecretariat auszuweisen und die Zählkartenangelegenheit in Ordnung zu bringen, weil sonst der Anordnung des § 26 al. 2 der Vorschriften für die Universitäten gemäß gegen sie eingeschritten werden, event. die Streichung aus dem Album der Studirenden erfolgen müßte. Die noch rückständigen Geldstrafen und Zählkarten müssen baldigst auf dem Universitätssecretariat eingeliefert werden.

—y. **Breslauer Dichterschule.** Eine vorzugsweise reichhaltige Nummer hat der Verein mit dem Juliheft seiner „Monatsblätter" veröffentlicht. — Von den zahlreich eingegangenen Poesien auf Kaiser Friedrichs Tod sind die Dichtungen von G. Ad. Weiß und Johann Meyer in Kiel aufgenommen worden; von Robert Schultz (Löbau) gelangte eine Balladendichtung „Knut Everstson" zum Abdruck. Die Sitzungen des Vereins finden jetzt an jedem Montag Abend im Weinzimmer des Restaurant „zu den Weinlauben" (Paschke), Taschenstraße 21, statt.

* **Verein für Handlungs-Commis von 1858 zu Hamburg.** Aus dem soeben erschienenen Jahresberichte ersehen wir, daß im ersten Halbjahr 1888 der Verein, der Ende 1887 gegen 20 000 Mitglieder (unter diesen 2670 etablirte) und Lehrlinge zählte, wiederum sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Der Beitritt neuer Mitglieder übertraf weit den des vorigjährigen gleichen Zeitraums, und in seinem Hauptzweck, der kostenfreien Stellen-Vermittelung, besetzte der Verein am 20. März d. J. die 26 000. Stelle seit seinem Bestehen; im letzten Halbjahr 1298 Stellen, gegen 1206 in derselben Zeit 1887. Die Pensions-Kasse des Vereins (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung), am 1. Juli 1886 errichtet, gelangte Anfang Juli d. J. schon auf die beachtenswerthe Zahl von über 1850 Mitgliedern, einschließlich der Ehefrauen, mit einem Kassen-Vermögen derselben von jetzt bereits etwa 300 000 M. Mit dem 1. Juli 1888 ist für die Mitglieder und Ehefrauen, welche der Kasse im Juli/Oct.-Quartal 1886 beitraten, das erste Anrecht an dieselbe in Kraft getreten. Wer von diesen Mitgliedern von jetzt ab dauernd erwerbsunfähig wird oder verstirbt, ist, sobald die Kasse nach 3 Jahren ihre Auszahlungen beginnt, für sich bezugsberechtigt betr. der Invaliden-, für seine Ehefrau betr. der Wittwen-Pension. Auch die Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H., hat in ihrem Umfange stetig gewonnen; sie zählte Anfang Juli d. J. 2265 Mitglieder, gegen 1720 Anfang Juli 1887 und 1925 Anfang Januar 1888. Seit ihrer Umwandlung in eine eingeschriebene Hilfskasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich, den 1. Juli 1885, zahlte die Kasse aus, ohne Verwaltungskosten, an Kranken- und Begräbnißgeld über 81 000 M., im letzten Halbjahr allein etwa 20600 M. In Folge dieser Inanspruchnahme, und da eine Herabsetzung der Kassenleistungen im Interesse der Mitglieder sich nicht empfiehlt, wird wahrscheinlich der Vorstand, trotz der großen Zuschüsse vom Verein (für 1887 5000 M.), eine kleine Erhöhung der Beiträge in Aussicht nehmen. Bekanntlich erstreckt sich die Kranken-Unterstützung der Kasse auf 52 Wochen (26 Wochen voll, 26 Wochen halb), und sie befreit ihre Mitglieder bei voller Freizügigkeit im ganzen Deutschen Reiche von der Verpflichtung, einer Ortskrankenkasse oder einer anderen im § 4 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1885, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, bezeichneten sonstigen Kasse anzugehören.

* **Breslauer Landwehr-Verein.** Das Fest des 11. Bezirks des Deutschen Kriegerbundes, das der Breslauer Landwehr-Verein am 12ten August d. J. veranstaltet, findet auf dem Friebeberge statt. Das Programm ist ein sehr reiches. Der Ueberschuß der Einnahme kommt den Wittwen und Waisen ehemaliger Soldaten zu Gute. Der Festzug der Kameraden setzt sich um 1 Uhr Nachmittags vom Kanonenhofe aus in Bewegung und passirt die Ohlauer-, Bischof-, Albrecht-Straße, Ring (Siebenkurfürstenseite), Blücherplatz, Junkern-, Schweidnitzer-, Neue Schweidnitzer- und Kaiser-Wilhelm-Straße.

* **Der Verein deutscher Locomotivführer** unternahm am 23. Juli c., vom schönsten Wetter begünstigt, einen Ausflug nach Sibyllenort. Die aus weit über hundert Personen bestehende Gesellschaft besichtigte die prächtigen Parkanlagen und das Innere des königlichen Schlosses.

ββ **Renovation des Rathhauses.** Die netzartigen Fenstervergitterungen des ersten Stockwerks sind entfernt worden; hierdurch kommen die schönen Umrahmungen der Fenster mehr zur Geltung und tragen zur Belebung der Façade nicht unwesentlich bei.

—ϱ **Sturz von der Leiter.** Der auf dem Universitätsplatz wohnende, 15 Jahre alte Handlungslehrling Paul Trocha stürzte am 23. d. M., Nachmittags, mit einer Leiter, auf die er gestiegen war, um Waaren aus einem hohen Regal herabzunehmen, um und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Beines zu. Der Lehrling fand Aufnahme in der königlichen chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt wurde einem Arbeiter aus Pöpelwitz ärztliche Hilfe zu theil, dem gestern Nachmittag in einem hiesigen Neubau ein Ziegel auf den Kopf fiel und eine schlimme Verletzung zufügte.

+ **Selbstmorde.** Am 23. Juli cr., Abends 7 Uhr, kam der 46 Jahre alte, auf der Löschstraße wohnhafte Bremser Carl J. von der Oberschlesischen Bahn nach Hause und beauftragte seine Frau, noch mehrere Besorgungen in der Stadt zu erledigen. In der Abwesenheit seiner Gattin machte J. seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende. Der Grund zu dieser That ist in seiner plötzlichen Dienstentlassung zu suchen. — Am Außenbahnhofe des hiesigen Freiburger Bahnhofes warf sich am 23. Juli cr., früh 7 Uhr, ein unbekannter, ca. 65 Jahr alter Mann plötzlich unter die Räder eines herannahenden Güterzuges. Der Unbekannte fand auf der Stelle seinen Tod. Der Entseelte hat graue Haare, er war mit einem dunklen Jaquet, schwarzen Hosen, Ledergamaschen, Ballonmütze und einem wollenen Hemde bekleidet.

+ **Verhaftet.** Am Sonntag Nachmittag badeten 3 junge Burschen unweit der Rosenthaler Chaussee in der alten Oder; als einer derselben

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

sich bereits im Wasser befand, entwendeten ihm die beiden anderen aus der am Ufer liegenden Bekleidung die silberne Cylinderuhr mit Nickelkette und ergriffen damit die Flucht. Am Abend desselben Tages gelang es dem Bestohlenen, die beiden Diebe in einer Restauration der Vorstadt anzutreffen, und ihre Festnahme durch einen Schutzmann zu bewerkstelligen. Die Verhafteten besaßen noch 3 Mark, die ihnen nach Ablegung des Geständnisses abgenommen wurden. Die gestohlene Uhr hatten sie bereits bei einem Trödler auf der Stockgasse für 8 Mark verkauft und das empfangene Geld in leichtsinniger Weise vergeudet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Abhanden gekommen ist einer in der Tauentzienstraße wohnenden Dame eine sehr werthvolle Broche mit Brillanten, einer Magistratssecretärsfrau von der Rosenthalerstraße eine Korallenbroche, einer Procuristenfrau von der Elsasserstraße ein Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt, einer Bäudlerin von der Nicolaistraße auf dem Wochenmarkte des Ringes ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt; einem Major a. D. von der Kreuzstraße entfiel am vorigen Sonntag Nachmittag vom Bord eines Passagierdampfers im Unterwasser ein grauer Sommerüberzieher mit Satinfutter. — Gefunden wurden zwei silberne Armbänder mit Bettelmünzen, eine messingene Wagenbuchse, ein goldenes Armband mit fünf echten Steinen, ein Pince-nez und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

---

† **Löwenberg,** 21. Juli. [Königsschießen. — Erweiterungsbau.] Bei dem im Laufe der vergangenen Woche beendeten 500jährigen Jubelschießen der hiesigen Schützengilde erwarb die Königswürde Priv.-Secretär Deyl, die Ritterwürde die Herren Junge und Neßler, während die Königswürde bei dem diesjährigen Pfingstschießen Herr Steinbruchbesitzer Merkel und die Marschallswürde Bildhauer Heinrich erlangten. — Behufs Vergrößerung der benachbarten Plagwitzer Irrenanstalt ist seitens des Provinzial-Ausschusses die ehemalige Brettschneider'sche Besitzung, ca. 30 Morgen groß, angekauft worden. Auf diesem Grundstücke wird ein neues Gebäude zur Unterbringung von 50 bis 60 Geisteskranken aufgeführt werden.

= **Grünberg,** 20. Juli. [Communales.] In der gestern stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung bewilligte die Versammlung die Kosten zur Um- resp. Neupflasterung verschiedener Straßen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung bildete die Berathung über den Antrag, das Schulgeld in allen vier hiesigen Elementarschulen vom 1. April k. J. ab aufzuheben. Es werden in Grünberg zur Zeit 16 970 Mark Schulgeld erhoben; der Staatszuschuß beträgt vom 1. October ab 7450 M., der Zuschuß aus der Kämmereikasse würde mithin 9520 M. betragen. Nach langer, lebhafter Debatte wurde der Magistratsantrag mit sehr geringer Majorität angenommen; sonach fällt vom 1. April k. J. ab in allen hiesigen Volksschulen das Schulgeld fort. Durch den Ausfall an Schulgeld dürften hierselbst die Communalsteuern, welche zur Zeit 136 Procent der Staatssteuern betragen, vom 1. April kommenden Jahres ab 147 Procent betragen. — Bürgermeister Dr. Fluthgraf tritt am 7. August einen fünfwöchentlichen Urlaub an.

Δ **Steinau a. O.,** 23. Juli. [Kriegerverein. — Subhastation. — Volksschullasten-Zuschuß.] In der gestern stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde in Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse und im Hinblick auf die traurigen Ereignisse, welche unser Kaiserhaus betroffen, von einer Feier des Sedantages in diesem Jahre abgesehen. — Heut wurde im Wege der Zwangsvollstreckung das in unserem Kreise gelegene Rittergut Nährschütz versteigert. Das höchste Gebot betrug 500 000 M. — Der durch das Volksschullastengesetz der Commune Steinau zufließende Zuschuß beträgt 2200 M. und kommt der hiesigen Stadtschulkasse um so mehr zu Gute, da die hiesigen städtischen Behörden bereits vor circa 20 Jahren das Schulgeld abgeschafft haben und dafür eine Erhöhung der Communalsteuer eintreten ließen. Wie wir erfahren, soll von diesem der Commune zu zahlenden Zuschuß ein Theil zur Erhöhung der Lehrergehälter verwendet werden, indem eine Altersscala, wie sie bereits an den meisten Orten besteht, eingeführt wird.

§ **Frankenstein,** 21. Juli. [Kirchenrechnung.] In der gestrigen Sitzung des evangel. Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung lag die durch den ersteren bereits geprüfte und für richtig befundene Kirchen-Rechnung pro 1887/88 vor. Die Einnahme betrug 4881 M. 64 Pf., die Ausgabe 3854 M. 90 Pf., der Baarbestand somit 1026 M. 74 Pf. — Die Ausgabe besteht neben den Gehältern zumeist aus Beträgen für gezahlte Bauschulden aus früheren Jahren, welche durch Umlage auf die Gemeinde-Mitglieder aufzubringen sind. Dem Rendanten, Vorschuß-Vereins-Kassirer Scholtz, wurde Decharge ertheilt. Gleichzeitig konnte mitgetheilt werden, daß die bisher mit weicher Bedachung versehenen Gebäude, welche als verpachtete Lagerräume benutzt werden, umgebaut sind resp. die Herstellung der feuersicheren Bedachung beendet ist.

Δ **Oels,** 20. Juli. [Vom Tage.] Durch den Tod des Kaufmanns C. Reisewitz ist die zweite Directorstelle beim hiesigen Vorschußverein erledigt. Voraussichtlich wird der derzeitige Inhaber der dritten Directorstelle, Particulier Rudolph, aufrücken und dessen Stelle wird neu besetzt werden. Als Candidaten hierfür werden in Vorschlag gebracht: Rathsherr Kürschnermeister Kleiner, Kaufmann Iffländer und Rector Schirdewahn. — An der hiesigen Schloßkirche wird eine neue Blitzableiteranlage ausgeführt. Bei dem Aufsuchen des Grundwassers wurden eine Anzahl Ueberreste menschlicher Skelette ausgegraben. — Der königliche Kreis-Physicus Dr. Staffhorst ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten bis zum 20. August d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den kgl. Kreis-Physicus Dr. Blumenthal zu Militsch vertreten werden. — Zu Gunsten des Wirthes in Monplaisir, welcher durch die Ueberschwemmung im Frühjahr arg geschädigt worden ist, ist ein großes Gartenfest arrangirt worden, welches Sonntag, den 22. h., stattfinden wird. — Die Roggenernte im Kreise hat fast überall begonnen, das wechselnde Wetter bringt beinahe jeden Tag etwas Regen. — Das diesjährige Königsschießen findet am 6. und 7. August statt.

⊙ **Neisse,** 23. Juli. [Versetzung. — Viehmarkt. — Vom Turnverein.] Der vor Kurzem zum Rechnungsrath ernannte Gerichts-Kassenrendant Provinzky ist an das Landgericht in Görlitz versetzt und siedelt im Monat August dorthin über. — Die Frequenz des vorgestern hier abgehaltenen Viehmarktes betrug 720 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 2525 Stück Schwarzvieh. — Gestern unternahm der hiesige Männerturnverein eine Turnfahrt von hier per Bahn nach Ziegenhals und von dort zu Fuß nach Neustadt OS., dort fand das Vorturnen des Neissegaues statt, das vierteljährlich abgehalten wird, und zu dem sich mehrere Vorturner des hiesigen Männerturnvereins begeben hatten; u. A. Realgymnasiallehrer Pischel und Kaufmann Brinitzer.

⊙ **Neustadt OS.,** 22. Juli. [Vorschuß-Verein. — Urlaub.] Unter dem Vorsitz des Oberlehrers Dr. Exner wurde gestern eine General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins abgehalten. Nach dem vorgetragenen Rechnungsberichte pro I. Semester 1888 betragen die Activa und Passiva 270 538,57 M. Die Activa bestehen aus nachstehenden Posten: Kassenbestand 12 578,85 M., Pfandbriefe 3300 M., Prioritäts-Obligationen 14 736 M., Hypothek 7500 M., Vorschüsse gegen Wechsel 221 956,80 M., Contocorrent-Conto: Debitores 7700 M., Mobilien 600 M., Zinsen für Spar-Einlagen und Lombard-Darlehne 144,86 M., Gewerbesteuer, Handelskammerbeiträge und Geschäftskosten 2022,06 M. Die Passiva setzen sich aus Nachstehendem zusammen: Reservefond 9031,79 M., Mitglieder-Guthaben 55 188,30 M., Cautionen 3300 M., Lombard-Darlehn 500 M., Contocorrent-Conto: Creditores 8000 M., Spareinlagen 184 978,28 M., Special-Reserve 600 M., Anticipando-Zinsen 1450 M., Brutto-Zinsgewinn 7490,20 M. Die Zahl der Mitglieder hat sich im abgelaufenen Semester um 2 vermehrt und beträgt 369. — An Stelle der beiden verstorbenen Ausschußmitglieder Hermstein und Alker wählte die Versammlung Kaufmann Joh. Hein und Gastwirth Habel. Genannte Herren waren Mitglieder der Einschätzungs-Commission für den Ausschuß; an ihre Stelle werden die Herren Kaufmann Görlich und Stadtrath Metzner gewählt. — Landrath v. Tiele-Winckler ist vom 23. d. Mts. ab auf 4 Wochen beurlaubt und wird in den ersten 14 Tagen durch den Kreisdeputirten Stoebe und in der zweiten Hälfte des Urlaubs durch Kreis-Secretair Giersberg vertreten.

= **Tarnowitz,** 23. Juli. [Landrath Dr. von Varnbüler] hat für den Monat August Urlaub nach Würtemberg erhalten und wird während desselben durch den Kreis-Deputirten, Erb-Ober-Landmundschenk von Schlesien, Grafen Henckel von Donnersmarck auf Neudeck vertreten werden.

† **Groß-Strehlitz,** 24. Juli. [Der Direction der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose zu Kruppamühle] im hiesigen Kreise ist seitens des Bezirksausschusses zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden, auf ihrem Grundstücke zu Borowian und auf einem von ihr von dem Grafen Stolberg-Wernigerode erworbenen, im Forstrevier Zulkau belegenen Grundstück drei Dynamit-Magazine zu errichten und in Betrieb zu setzen.

§ **Kattowitz,** 24. Juli. [Zur landespolizeilichen und eisenbahntechnischen Abnahme] der von der Gräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung hergestellten, in den Kreisen Kattowitz und Beuthen belegenen Schmalspurbahn Maczeikowitz-Rosaliengrube steht am 26. d. M. Termin an, bei welchem als Commissarien des Regierungspräsidenten Regierungs- und Baurath Laessig und Regierungs-Assessor Dierig fungiren werden. Die Commission begiebt sich von Beuthen O/S. aus mittelst Extrazuges bis zum Wärterhause bei Maczeikowitz und von da aus mittelst Schmalspurbahn-Extrazuges nach Rosaliengrube.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Ein über die Erziehung der Kinder zwischen den geschiedenen Ehegatten abgeschlossener Vertrag verstößt zwar nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civilsenats, vom 4. Mai 1888 nicht gegen die guten Sitten und ist demnach nicht ungiltig, „aber es kann doch einem solchen Vertrage mit Rücksicht auf das aus dem elterlichen Verhältnisse fließende Erziehungsrecht und die Erziehungspflicht, sowie mit Rücksicht auf die vor Allem zu berücksichtigenden Interessen des Kindes selbst keine unbedingt bindende Wirkung beigelegt werden, es können vielmehr die zwischen den gewesenen Ehegatten getroffenen Vereinbarungen nur unter der aus der Natur des Verhältnisses sich ergebenden Bedingung Geltung haben, daß der Ehegatte, welchem die Erziehung des Kindes vertragsmäßig überlassen ist, seiner Pflicht zur Erziehung zum Wohle des Kindes genügt; es ist dem anderen Ehegatten der Einwand zu gewähren, daß nach den von ihm anzugebenden und event. nachzuweisenden Thatsachen anzunehmen sei, daß die Erziehung und Pflege des Kindes gefährdet sein werden, falls dieselbe jenem überlassen würde."

A. Der Rechtsanwalt muß nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civils., vom 24. Mai 1888, im Geltungsbereich des Preuß. Allgem. Landrechts als Proceßbevollmächtigter seinem Mandanten wie jeder Sachverständige, der einen Auftrag gegen Belohnung übernommen hat, für geringes Versehen und für das volle Interesse aufkommen; diese Verbindlichkeit des Rechtsanwalts ist als auf einem Vertrage beruhend trotz der demselben zur Zeit zustehenden Eigenschaft eines Beamten keine subsidiäre.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 24. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt gegenüber dem „Westf. Merkur", welcher Garantien gegen den Mißbrauch des staatlichen Einspruchrechts mit dem Bemerken gefordert hatte, daß ein solcher Einspruch häufig genug, freilich ohne daß das Publikum etwas davon erfahre, stattfinde, die Staatsregierung habe bisher keinen Anlaß gehabt, gegen die Anstellung der zahlreichen Geistlichen, welche ihr von den Bischöfen benannt worden sind, Einspruch zu erheben. Die Nothwendigkeit hierzu habe nur in sechs Fällen, als es sich um die Besetzung erledigter Pfarrstellen in der Provinz Posen handelte, vorgelegen.

* **Berlin,** 24. Juli. Nachdem die Vertretung des Kreises Oels in Schlesien beschlossen hat, die im Kreise Oels belegene Strecke der von der vormaligen Herzoglich braunschweigischen Kammer zu Oels erbauten Chaussee von der Oels-Groß-Wartenberger Provinzial-Chaussee bei Spahlitz über Neumittelwalde (Medzibor) bis zur Grenze der Provinz Posen in der Richtung auf Ostrowo auf den Kreis Oels zu übernehmen, ist dem Kreis Oels gegen Uebernahme der chausseemäßigen Unterhaltung der betreffenden Straßenstrecke das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes verliehen worden.

* **Berlin,** 24. Juli. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 178. königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung ein Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 86954, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 105697 122676 142347 142650, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1769 9093 10422 12131 17551 22152 25893 30089 33521 44877 57265 58549 59519 64181 67791 68431 70583 70545 88426 92033 92176 93081 96178 108381 127765 133954 136802 141885 154748 170482 175281 176175. In der Nachmittagsziehung fielen Gewinne von 30 000 M. auf Nr. 62293, von 10 000 M. auf Nr. 30668, von 5000 M. auf Nr. 93882, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 17138 24448 30605 52164 54431 54529 74109 86759 89970 101628 104971 125910 136833 143771 144619 152720 158955 162949 169367 172525 178845 182347 185432 186107 186922.

* **Köln,** 24. Juli. Aus Regensburg wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: Dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis hat das Hinscheiden der beiden Deutschen Kaiser, Wilhelm und Friedrich, zwei Millionen Mark gekostet. Der Fürst von Thurn und Taxis hat nämlich vom preußischen Staate die Herrschaft Krotoschin zu Lehen und hat dafür vertragsmäßig beim Tode jedes preußischen Herrschers an die Krone Preußen den Betrag von einer Million Mark baar zu zahlen. Beide Zahlungen sind kurz nach dem Tode beider Kaiser von Seiten der fürstlichen Verwaltung in Berlin geleistet worden.

!! **Wien,** 24. Juli. Von Baron Kuhn nahestehender Seite wird versichert, der General werde sich ganz ins Privatleben zurückziehen und keine Stelle in der Armee mehr annehmen.

* **Rom,** 24. Juli.*) Der Pariser Ausschuß für die Betheiligung Italiens an der Pariser Ausstellung erließ einen Aufruf an Italien, in welchem mit wärmsten Worten die alte italienisch-französische Freundschaft betont und erklärt wird, daß eine glänzende Vertretung Italiens nothwendig sei.

* **Paris,** 24. Juli.*) Boulanger scheint durch seine Mißerfolge durchaus nicht entmuthigt, er schreibt die Niederlage in Ardèche dem Drucke und Betruge der Regierung zu, und kündigt sein Auftreten als Wahlcandidat im Somme-Departement an.

* **London,** 24. Juli. Es sind Anzeichen vorhanden, daß Rußland seine bisherige negative Haltung in der bulgarischen Frage demnächst mit einer Haltung vertauschen werde, welche den politischen Erfordernissen der Centralmächte mehr entspreche. Auch sind Gründe für die Annahme vorhanden, daß das Problem schließlich durch einen Compromiß gelöst werden dürfte.

* **Bukarest,** 24. Juli. Die Polizei von Rustschuk verhaftete zwei Individuen Namens Bogutew und Iwanow, bei welchen Correspondenzen aus Kiew über ein gegen die Regierung geplantes Complot gefunden wurden. Die Minister Stransky und Natschewitsch trafen in Rustschuk zur Untersuchung der Angelegenheit ein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaisers.

Petersburg, 24. Juli.*) Kaiser Wilhelm folgte gestern Abend einer Einladung zur Familientafel bei dem Großfürstenpaar Michael Nikolajewitsch. Kaiser Alexander nebst der Kaiserin nahmen heut an dem Frühstück an Bord des „Hohenzollern" theil. Hierauf erfolgte die Abreise Kaiser Wilhelms. Das „Journal de St. Pétersbourg" hebt hervor, die Verlängerung des Besuchs Kaiser Wilhelms bis heute sei ein Zeugniß der herzlichen Beziehungen der Kaiserfamilie zu den erlauchten Gästen, welche beiderseits den Wunsch nach Aufschub der Trennungsstunde entstehen ließen. Alles beweise die überaus große Herzlichkeit der Beziehungen, woraus nur Gutes für die Beziehungen der beiden Regierungen der Nachbarnationen hervorgehen könne.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Peterhof, 24. Juli. Früh 7 Uhr begab sich Prinz Heinrich mit den deutschen Marineoffizieren auf dem Dampfer „Narewo" zum „Hohenzollern". Kaiser Wilhelm traf etwas später im Kriegshafen ein und begab sich, nachdem er das Gefolge und den Großfürsten Nikolaus, welcher ihn auf dem Pavillon erwartete, begrüßt hatte, auf der Yacht „Zarewna" nach dem „Hohenzollern". Um 10 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit dem Thronfolger, Letzterer in Marine-Uniform, im Hafen ein. Nachdem sie von den Großfürsten und ihren Gemahlinnen begrüßt worden waren, begaben sie sich auf der Yacht „Alexandra" in Begleitung der Großfürsten Wladimir und Michael nebst Gemahlinnen, den Großfürsten Sergius, Nikolaus und Prinz Alexander von Oldenburg nach dem „Hohenzollern". Die Großfürsten Wladimir, Michael und Nikolaus waren in preußischer Generals-Uniform, Großfürst Sergius trug die preußische Ulanenuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens.

Kronstadt, 24. Juli. Das deutsche Geschwader lichtete Nachmittags 3 Uhr die Anker unter Salutschüssen, welche von der russischen Flotte und den Forts abgefeuert wurden. Nachdem Kaiser Wilhelm sich von dem Zaren, der Zarin und den Großfürsten, welche am Dejeuner theilgenommen hatten, auf das herzlichste verabschiedet hatte, ging der „Hohenzollern" um 4½ Uhr in See unter abermaligen Salutschüssen der russischen Flotte, welche Paradestellung eingenommen hatte. Die preußische Nationalhymne ertönte von den Schiffen. Zahlreiche Privatdampfer gaben dem „Hohenzollern" unter fortwährenden Hurrahrufen das Geleit.

Berlin, 24. Juli. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Ertrag der Getreide- und Viehzölle pro 1887/88 ist mit 28 723 621 Mark ermittelt. Von den nach Abzug des der Staatskasse zukommenden Betrages von 15 Millionen verbleibenden 13 723 621 M. entfallen auf Schlesien 1 751 041 Mark.

Haag, 24. Juli. Es verlautet, die niederländische Regierung ist der Suez-Canal-Convention beigetreten.

Rom, 24. Juli. Die „Agenzia Stefani" meldet: Die italienische Regierung theilte am 14. Juli dem Botschafter Mony eine Note mit, in welcher die volle Souveränität Italiens über Massauah und die factische Ausübung derselben seit drei Jahren nachgewiesen wird, ferner die Einwendungen Frankreichs gegen die Auflegung von Municipalsteuern abgelehnt werden. Hierauf habe die italienische Regierung seitens der französischen eine Note erhalten, in welcher behauptet, aber nicht nachgewiesen wird, Frankreich könne auf Grund der Capitulation in Massauah gewisse Rechte ausüben. Die „Agenzia Stefani" fügt hinzu, Griechenland stütze sich bei den Einwendungen gegen die Municipalsteuern nicht auf die Capitulationen, sondern auf den griechisch-italienischen Handelsvertrag von 1867. Auf Anweisung der griechischen Regierung bezahlten die Griechen in Massauah die ihnen auferlegten Municipalsteuern.

Handels-Zeitung.

• **Wagenmangel im Oberschlesischen Kohlenrevier.** Es gehen uns von verschiedenen Seiten wiederholt Klagen zu, die sich über den fortdauernd anhaltenden Wagenmangel auslassen, welcher im Oberschlesischen Kohlenrevier herrscht. Das Kohlengeschäft soll, wie uns von den betreffenden Interessenten versichert wird, unter dieser anhaltenden wirklichen Calamität ausserordentlich leiden. — Der „B. B.-C." äussert sich über denselben Gegenstand wie folgt: Der Wagenmangel hat sich im oberschlesischen Kohlenrevier in der ersten Hälfte des laufenden Monats wieder recht bemerkbar gemacht. Bei einer für den Fördertag durchschnittlichen Bestellung von 2970 Wagen konnten den 68 Kohlengruben und Cokesanstalten nur 2635 Wagen gestellt werden. Die nach dem vorjährigen Versandt für die Wagenvertheilung zu Grunde liegende Proportionszahl von täglich 2924 Wagen ist sonach um 289 Stück nicht erreicht, während gegen die gleiche Zeitperiode des Vorjahres täglich 128 Wagen mehr zur Vertheilung kamen. — Unser ∴-Correspondent schreibt uns hierzu: Bekanntlich hat der Vorstand des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins bezüglich des während des letzten Winterhalbjahres im oberschlesischen Kohlenrevier aufgetretenen Mangels an Eisenbahnwagen zur Beförderung der Kohle an das Eisenbahn-Ministerium eine Eingabe gerichtet. Dieselbe hat dem Ministerium Veranlassung gegeben, sich in einer an den Vorstand gerichteten Erwiderung über diese Thatsache ausführlich auszulassen. Es ist bereits, wie in der Erwiderung ausdrücklich bemerkt wird, zur Vermeidung ähnlichen Wagenmangels für die Zukunft seitens der Staatsbahnverwaltung eine erhebliche Vermehrung des Wagenparks eingeleitet und eine Revision der für die Wagenversorgung des oberschlesischen Reviers geltenden Bestimmungen in die Hand genommen worden.

• **Hessische Ludwigsbahn.** Man schreibt der „K. V.-Ztg." aus Mainz, 19. Juli, Folgendes: Die Mittheilung, dass die hessische Staatsregierung das Gesuch der Ludwigsbahn um Genehmigung der Conversion ihrer 4proc. Prioritäten abgelehnt habe, begegnet, obgleich dieselbe von der halbamtlichen „Darmstädter Zeitung" gebracht worden ist, in verschiedenen Blättern immer noch Zweifeln, welcher Unglaube mit der Bemerkung begründet wird, dass für die hessische Regierung zu der Ablehnung gar kein vernünftiger Grund vorhanden sei. Wie man uns von wohlinformirter Seite mittheilt, sind bei den mündlichen Pourparlers, welche über diese Frage vor einigen Wochen zwischen Regierungsvertretern und Mitgliedern der Verwaltung der Ludwigsbahn gepflogen worden sind, von Seiten der Regierung Bedenken geltend gemacht worden, die schon damals keinen Zweifel mehr darüber aufkommen liessen, dass eine Genehmigung der Conversion nicht zu erwarten sei. Die Thatsache, dass der Kaufswerth der Ludwigsbahn bei einer immerhin nicht unmöglichen Uebernahme der Bahn durch den hessischen Staat nach dem Reinerträgniss der Gesellschaft bemessen wird, welches sich nach der Conversion selbstredend ganz anders gestalten würde, trat hierbei nicht so sehr in den Vordergrund, als der Umstand, dass die hessische Regierung seiner Zeit verschiedenen öffentlichen Fonds und Vormundschaftskassen die Ermächtigung zu Capitalanlagen in vierprocentigen Ludwigsbahn-Prioritäten ertheilt hat und nun jetzt die Schuld nicht auf sich nehmen möchte, dass diese Fonds und Kassen in ihren Zinsenerträgnissen geschmälert werden.

• **Türkische Finanzen.** Konstantinopel, 19. Juli. Die allgemeinen Reineinnahmen der Verwaltung der türkischen Staatsschuld aus den abgetretenen Einkünften im Juni beliefen sich ausschliesslich der Zahlung seitens der Tabaksregie und des ostrumelischen Beitrages auf 299 549 Pfund türkisch gegen 289 143 Pfund türkisch im entsprechenden Monat des vorhergehenden Jahres.

• **Zur Zuckerfrage in Belgien.** Brüssel, 23. Juli. Belgien producirt gegenwärtig 120 Millionen Kilo Zucker. Davon werden nur 30 Millionen Kilo in Belgien selbst verbraucht, die übrigen werden meist nach England exportirt und die Zuckerindustriellen stecken die erheblichen aus der belgischen Staatskasse gewährten Exportprämien in die Tasche. Unter diesen Umständen ist es natürlich, dass diese Industriellen von der Aufhebung der Prämien nichts wissen wollen und das Ministerium bedrängen, die Beschlüsse der Londoner Conferenz nicht anzunehmen. Die freihändlerischen Kreise und die liberale Presse Bel-

giens tritt zwar warm für die Aufhebung der Exportprämien ein, aber das Ministerium hat sich, wie die clericalen Blätter mit Befriedigung mittheilen, im Interesse der nationalen Industrie der Ansicht der Zuckerindustriellen angeschlossen.

• **Londoner Geldmarkt.** Der „Economist" schreibt in seinem neuesten Wochenbericht: „Nach einem mässigen Rückgange Anfangs der Woche haben sich die Discontosätze in Folge der Goldentnahmen aus der Bank wieder etwas versteift und sind jetzt gerade eine Kleinigkeit höher als zur Zeit unseres letzten Berichts. Ueber den weiteren Gang des Marktes gehen die Urtheile auseinander. Einige glauben, dass Geld noch für einige Zeit billig bleiben dürfte, während Andere jetzt ein allmäliges Steigen der Sätze erwarten. Wir schliessen uns aus verschiedenen Gründen letzterer Ansicht an. Weder die Bank von England, noch der offene Markt sind so stark, wie im vorhergehenden Jahre, wo unsere Capitalsverpflichtungen viel kleiner waren, als sie es jetzt sind, und im Hinblick auf den Umstand, dass unsere Reise- und Ernte-Erfordernisse noch bevorstehen und das Anzeichen einer Besserung in der Handelsnachfrage nach Geld vorhanden sind, scheint es uns praktischer zu sein, zu erwarten, dass Geld eher im Werthe steigen, als für irgend eine Zeitlänge so billig bleiben wird, als es jetzt ist." — Der Silbermarkt war matt. Barren gingen in Folge niedrigerer indischer Wechselcourse allmälig auf $42\frac{1}{16}$ d zurück, zu welchem Preise sie am Freitag schlossen. Mexikanische Dollars haben sich seit dem letzten Bericht im Preise nicht verändert. Das Angebot ist nur klein. Quecksilber notirte 7 Pfd. Sterl. 10 sh per Flasche aus erster Hand.

• **Feinblech-Syndicat.** Köln, 23. Juli. Wie der „Köln. Volksztg." aus Siegen gemeldet wird, hat sich in der heutigen Versammlung der Feinblechfabrikanten das Syndicat definitiv constituirt. Vorsitzender ist Director Klein (Geisweid). Die Gutehoffnungshütte trat dem Syndicat bei.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Ultimoregulirung kommt langsam in Gang. Heute wurden Oesterreichische Creditactien glatt, Disconto-Commandit-Antheile mit 0,075 Report — frei von Courtage — prolongirt. — Geld ist leicht zu haben und wird mit $2\frac{1}{4}$ % mehr offerirt als gesucht. — Die österreichischen Spiegelglasfabrikanten haben ein Preiscartell abgeschlossen, nach welchem die Rabattsätze auf 35 % für Grossisten und auf 25 % für Detaillisten festgesetzt wurden. — Von der Deutschen Asphalt-Gesellschaft ist der Vertrag mit der Stadt Berlin nun endgiltig abgeschlossen, nach welchem die Gesellschaft in kurzer Zeit mit einer Probepflasterung beginnen wird. — Die Bank für Handel und Industrie hat ein 4procentiges hypothekarisch sichergestelltes Anlehen von 1200000 Mark mit der Actiengesellschaft für Malzfabrikation und Hopfenhandel (vormals Schroeder-Sandfort) abgeschlossen.

Berlin, 24. Juli. **Fondsbörse.** Noch schärfer als in den letzten Tagen machte sich heute die Geschäftsunlust geltend, die in der Abwesenheit vieler Börsenbesucher und der augenblicklichen todten Saison begründet und durch die Nähe des Ultimo noch verschärft wurde. Trotzdem die politische Situation nach wie vor aufs Günstigste aussieht, war das Geschäft äusserst geringfügig, und da Realisationslust sich geltend machte, waren die tonangebenden Speculationspapiere etwas abgeschwächt. Creditactien schlossen $\frac{1}{4}$, Disconto-Commandit $\frac{1}{2}$, Deutsche Bank $\frac{1}{4}$, Berl. Handelsges. $\frac{5}{8}$ pCt. niedriger. Deutsche Fonds waren wenig verändert. Von ausländischen waren Italiener $\frac{1}{8}$ pCt. höher, Egypter $\frac{1}{4}$, die übrigen $\frac{1}{8}$ pCt. niedriger; russische Noten schlossen unverändert. Am Bahnenmarkt notirten die meisten Werthe etwas höher, Warschau-Wiener dagegen etwas abgeschwächt. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu $111\frac{7}{8}$ $\frac{7}{8}$, Dortmunder Union $\frac{1}{2}$, Bochumer Gussstahl $1\frac{7}{8}$ pCt. Am Cassamarkt waren niedriger: Redenhütte St.-Pr. 0,70, Donnersmarckhütte 0,50, Schles. Zinkhütten 0,90 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Görlitz. Maschinen Conv. 0,60 Schles. Cement 1,40, Schles. Leinen 1,30, niedriger: Erdmannsdorfer Spinnerei 0,40, Gruson 5,75, Oppelner Cement 0,60, Schering 2,50 pCt.'

Berlin, 24. Juli. **Productenbörse.** Die Börse verlief im Ganzen matt. — Weizen loco behauptet. Termine $\frac{1}{2}$ M. niedriger, Juli $164\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juli-August $164\frac{1}{2}$, September-October $165\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$, October-November $166\frac{1}{4}$—$66\frac{1}{2}$—$66\frac{1}{4}$, Novbr.-December $167\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$. — Roggen loco behauptet, Termine $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ M. schwächer. Juli, Juli-August 128, September-October $130\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—30, October-Novbr. $132\frac{1}{2}$ bis 32, November-December $133\frac{1}{2}$—33. — Hafer loco fester, Termine $\frac{1}{2}$ M. niedriger, Juli-August $116\frac{1}{4}$—16, September-October $115\frac{1}{2}$ bis 15, October-November 116—$15\frac{1}{2}$, November-December 116. — Roggenmehl wenig verändert. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl musste dem Drucke fortgesetzter Realisationen von Neuem nachgeben, Preise schlossen 30 Pf. niedriger als gestern. — Petroleum unverändert. — Spiritus hat bei wenig regem Verkehr keine nennenswerthe Veränderung durchgemacht und schloss auch durchgängig wie gestern in ruhiger Haltung. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Fass 52,1—52—52,1 M. bez., per diesen Monat, per Juli-August und per August-September 51,6—51,7—51,6 M. bez., per September-October 52,2 Mark bez., per October-November 52,2—52,1 bis 52,2 M. bez., per Novbr.-December 52,1—51,9—52,1 Mark bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 33,5 Mark bez., perdiesen Monat, per Juli-August und per August-September 32,5 bis 32,4—32,5 M. bez., per September-October 33—32,9—33 Mark bez., per October-November 33 Mark bez., per November-December 32,9 bis 32,8 M. bez.

Hamburg, 24. Juli, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per Juli $64\frac{1}{2}$, per August 63, per September $59\frac{3}{4}$ per December 55. Behauptet.

Hamburg, 24. Juli. 3 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Ausgeblieben.

Havre, 24. Juli, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 82, 00, per September 71, 50, per December 66, 50. Behauptet.

Magdeburg, 24. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 14,25 bis 14,30 Mark bez., 14,30 M. Br., 14,30 M. Gd., per August 14,25 bis 14,35 Mark bez., per September 14,00—14,05 Mark bez., per October 12,80 Mark bez., per October-Decbr. 12,60 Mark bez., per November-December 12,45—12,50 Mark bez. u. Br., 12,475 Mark Gd., per Januar-März 12,75 M. Br. Tendenz: Flau, Schluss besser.

Paris, 24. Juli. Ausgeblieben.

London, 24. Juli. Rübenzucker schwach. Bas. 88 per Juli 14, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per August 14, 3, per September 13, $10\frac{1}{2}$, neue Ernte 12, 6.

Glasgow, 24. Juli. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	23. Juli.	24. Juli.
Mixed numbers warrants.	38 Sh. $6\frac{1}{2}$ D.	38 Sh. 7 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 24. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.
Weizen. Matter.		
Juli-August	164 75	164 50
Septbr.-Octbr. ...	165 75	165 25
Roggen. Matter.		
Juli-August	128 —	128 —
Septbr.-Octbr. ...	130 50	130 —
Octbr.-Novbr	132 25	132 —
Hafer.		
Juli-August	116 25	116 —
Septbr.-Octbr. ...	115 75	115 —

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Matter.		
Juli-August	47 60	47 30
Septbr.-Octbr. ...	47 25	46 90
Spiritus. Matt.		
loco (versteuert)	— —	— —
do. 50er	52 50	52 —
do. 70er	33 60	33 50
50er Juli-August.	51 60	51 60
50er Septb.-Octb.	52 20	52 20

Stettin, 24. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.
Weizen. Matt.		
Juli-August	167 —	167 —
Septbr.-Octbr. ...	168 50	168 —
Roggen. Unverändert.		
Juli-August	125 —	126 —
Septbr.-Octbr. ...	127 50	127 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 —	12 —

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Geschäftslos.		
Juli	48 50	48 50
Septbr.-Octbr.....	47 50	47 20
Spiritus.		
loco ohne Fass...	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 —	52 —
loco mit 70 Mark	32 80	32 80
August-Septbr.70er	32 30	32 —
Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

Köln, 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, 25, per November 17, 70. Roggen loco —, per Juli 13, 30, per November 13, 75. Rüböl loco 51, —, per October 50, 60. Hafer loco 14, —.

Berlin, 24. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	104 40	104 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 70	86 —
Gotthardt-Bahn	129 —	129 50
Warschau-Wien....	149 60	149 60
Lübeck-Büchen	166 60	167 10
Mittelmeerbahn ...	128 —	127 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	59 30	58 —
Ostpreuss. Südbahn.	118 —	118 10
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	99 90	99 90
do. Wechslerbank.	99 90	99 50
Deutsche Bank.....	166 60	166 20
Disc.-Command. ult.	214 90	214 —
Oest. Credit-Anstalt	159 40	158 60
Schles. Bankverein.	120 50	121 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 10	50 10
do.Eisenb.Wagenb.	139 —	138 80
do. verein. Oelfabr.	92 —	92 —
Hofm.Waggonfabrik	128 —	128 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 90	128 30
Schlesischer Cement	207 50	208 90
Cement Giesel.....	159 —	157 —
Bresl. Pferdebahn. .	135 10	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	91 40	91 —
Kramsta Leinen-Ind.	134 30	135 60
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	153 —	152 20
Donnersmarckhütte.	60 —	59 50*
Dortm. Union St.-Pr.	78 70	78 40
Laurahütte	112 —	112 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	— —	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	139 90	140 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	89 10	89 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 50	131 60
do. St.-Pr.-A.	134 60	134 70
Bochum.Gussstahl.ult	166 50	164 20
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	102 —	102 20
Redenhütte St.-Pr. .	112 60	111 90
do. Oblig...	113 20	113 20
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 50	103 50

Cours vom	23.	24.
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 50	152 70
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	102 20	102 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 25
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 —	104 —
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	101 80	101 80
Schles. Rentenbriefe	105 10	105 10
Posener Pfandbriefe	102 80	102 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 50	101 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3\frac{1}{2}$%Lit.E.	102 30	102 10
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 20	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	57 20	57 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 40	84 80
Italienische Rente..	97 80	98 —
Oest. 4% Goldrente	91 90	92 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 20	66 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 50	67 50
do. 1860er Loose.	116 70	116 50
Poln. 5% Pfandbr..	59 —	59 40
do. Liqu.-Pfandbr.	53 10	53 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	106 —	106 —
Russ. 1880er Anleihe	84 —	83 90
do. 1884er do.	97 70	97 80
do. Orient-Anl. II.	58 90	58 70
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	88 50	88 20
do. 1883er Goldr.	110 90	110 40
Türkische Anl.	14 60	14 60
do. Tabaks-Actien	102 20	102 20
do. Loose........	36 —	36 40
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 60
do. Papierrente ..	73 80	74 —
Serb. amort. Rente	81 70	81 80
Mexikaner	92 90	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 85	164 10
Russ. Bankn. 100 SR.	192 50	192 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	163 85	163 85
do. 100 Fl. 2 M.	163 25	163 20
Warschau 100SR 8 T.	192 10	191 75

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$ %.

* Amtliche Ultimo-Notirung fehlt.

Berlin, 24. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr still.

Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. . ult.	159 12	158 87
Disc.-Command. . ult.	214 75	214 25
Berl.Handelsges. ult.	165 87	165 25
Franzosen ...... ult.	96 75	97 37
Lombarden ..... ult.	39 87	40 —
Galizier .. .. ult.	85 62	85 87
Lübeck-Büchen . ult.	166 75	167 37
Marienb.-Mlawka ult.	70 12	70 87
Ostpr.Südb.-Act. ult.	106 —	106 —
Mecklenburger . . ult.	158 25	158 25

Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigsh. ult.	104 25	104 37
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	78 75	78 25
Laurahütte ..... ult.	112 75	111 87
Egypter .... ult.	85 25	85 —
Italiener .... ult.	97 62	97 75
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 62
Russ. 1880er Anl. ult.	84 12	84 —
Russ. 1884er Anl. ult.	97 62	97 62
Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	58 75
Russ. Banknoten ult.	192 50	192 50

Wien, 24. Juli. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	23.	24.
Credit-Actien ..	310 40	309 50
St.-Eis.-A.-Cert.	235 30	236 90
Lomb. Eisenb..	96 25	96 50
Galizier	208 —	208 50
Napoleonsd'or .	9 $85\frac{1}{2}$	9 $86\frac{1}{2}$

Cours vom	23.	24.
Marknoten	60 97	61 —
4% ung. Goldrente.	102 62	102 30
Silberrente	82 45	82 50
London	124 75	124 60
Ungar. Papierrente.	90 50	89 32

Frankfurt a. M., 24. Juli. Mittags. Creditactien 253, 37. Staatsbahn 192, 25. Lombarden —, —. Galizier 172, —. Ungarische Goldrente 83, 70. Egypter 85, —. Laura —, —. Fest.

Paris, 24. Juli. 3% Rente 83, 70. Neueste Anleihe 1872 106, 90. Italiener 97, —. Staatsbahn 490, —. Egypter 425, 62. Behauptet.

Paris, 24. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.
3proc. Rente.......	83 70	83 75
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 90	106 95
Italien. 5proc. Rente	96 95	97 —
Oesterr. St.-E.-A....	488 75	488 75
Lombard. Eisenb.-A.	197 50	198 75

Cours vom	23.	24.
Türken neue cons..	14 70	14 67
Türkische Loose..	— —	— —
Goldrente, österr. .	92 —	92 —
do. ungar. 4pCt.	$83\frac{1}{8}$	$83\frac{1}{8}$
1877er Russen	— —	— —
Egypter	425 62	424 68

London, 24. Juli. Consols 99, 50. 1873 Russen 97, 75. Egypter 84, 03. Schön.

London, 24. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	23.	24.
Consolsp.$2\frac{3}{4}$%April	99 09	99 07
Preussische Consols	$105\frac{1}{4}$	105 —
Ital. 5proc. Rente...	$95\frac{7}{8}$	$95\frac{7}{8}$
Lombarden	$7\frac{7}{8}$	7 13
5proc.Russen de 1871	— —	— —
5proc.Russen de 1873	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{5}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{5}{8}$	$14\frac{5}{8}$
Unificirte Egypter..	$84\frac{1}{8}$	84 —

Cours vom	23.	24.
Silberrente	66 —	$65\frac{1}{2}$
Ungar. Goldr. 4proc.	$82\frac{1}{8}$	$82\frac{1}{8}$
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 56
Hamburg 3 Monat.	— —	20 56
Frankfurt a. M.....	— —	20 56
Wien	— —	12 $61\frac{1}{4}$
Paris	— —	25 $48\frac{3}{4}$
Petersburg	— —	$22\frac{1}{4}$

Hamburg, 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco 173—176. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 136—140, russischer loco ruhig, 85—90. Rüböl behauptet, loco 46 nom. Spiritus ruhig, per Juli $20\frac{3}{4}$, per Juli-August $20\frac{3}{4}$, per August-September $21\frac{1}{4}$, per September-October $21\frac{3}{4}$. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco per November 202, Roggen loco per October 106.

Paris, 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 24, —, per August 24, 80, per September-Decbr. 24, 90, per Novbr.-Febr. 24, 90. — Mehl fest, Juli 53, 90, per August 54, 25, per Septbr.-Decbr. 54, 90, November-Februar 55, 10. — Rüböl fest, per Juli 57, 50, per August 57, 75, per September-December 58, —, per Jan.-April 58, 25. — Spiritus behauptet, per Juli 45, —, per Aug. 44, —, per September-December 41, 50, per Januar-April 41, 50. Wetter: veränderlich.

Liverpool, 24. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 24. Juli, Abends 5 Uhr 25 Min. Credit-Actien 309, 40, 4proc. Ungar. Goldrente 102, 25. Still.

Frankfurt a. M., 24. Juli, Abends 7 Uhr 7 Minuten. Credit-Actien 252, 87. Staatsbahn 193, 12. Lombarden $79\frac{1}{4}$. Galizier 171, 87. Ungar. Goldrente 83, 55. Egypter 84, 85. Still.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 15. bis incl. 21. Juli c gingen in Breslau ein:

Weizen: 145000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 162000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 35000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 81300 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 100793 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 574793 Kilogramm (gegen 378500 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 64000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 127000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30000 Kilogramm über die Breslau-Posener Eisenbahn, 114800 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 151600 Kilogramm über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 30500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 81200 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20400 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 619500 Klgr. (gegen 710218 Kilogramm in der Vorwoche).

Gerste: 22500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn (gegen 35200 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 22800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20200 Kilogramm über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 63000 Kilogramm (gegen 194500 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: Nichts.

Hülsenfrüchte: 10200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 20300 Klgr. (gegen 24760 Kilogramm in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: Nichts.

Gerste: 10100 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 5030 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 45130 Kilogramm (gegen 36000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 5200 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10000 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 15200 Kilogramm (gegen 35260 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts (gegen 10100 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: Nichts.

Hülsenfrüchte: 5500 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Märkischen Eisenbahn, 4950 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 10450 Klgr. (gegen 10200 Kilogramm in der Vorwoche).

—ck. **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 16. bis 23. Juli. Der Handel in Geflügel hat ruhigen, aber regelmässigen Verlauf genommen, ohne dass sich die Preise wesentlich geändert hätten. Gut gemästete Waare fand vor geringerer den Vorzug. Von jungen Hühnern trafen wiederum grössere Posten, besonders aus den östlichen Provinzen ein, die billiger abgegeben wurden. Belgisches und französisches Geflügel machte sich sehr knapp. Detailpreise für geschlachtete Waare: Gänse 4,00—7,50 M., Enten, hiesige 1,40—2,50 M., Hamburger 3—3,50 M., französische — M., junge Hühner, hiesige 50 Pf. bis 1,40 M., Hamburger 1,10—1,50 Mark, Suppenhühner 1,50—2,00 Mark, Tauben 40—60 Pf., Poularden, hiesige 4,00—7,00 M., belgische und französische 8—14 M. — Wild wurde fast nur in Rehböcken gehandelt, die unzerlegt mit 50—80 Pf. per $\frac{1}{2}$ Kilo, je nach Beschaffenheit, bezahlt wurden. Rehkeulen erzielten 4,50—7 M., Rehrücken 10—14 M. p. Stück

Wien, 23. Juli. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 4593 Stück Schlachtvieh, und zwar 1544 Stück ungarischer, 2059 Stück galizischer und 988 Stück deutschen Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 3642 Stück Mastvieh, 197 Stück Weidevieh und 754 Stück Beinlvieh. Unter dem günstigen Einflusse der neuerlichen Verringerung des Auftriebes um 300 Stück machte die auf dem letzten Markte zum Durchbruche gelangte bessere Tendenz heute weitere Fortschritte. Der Verkehr gestaltete sich recht lebhaft und haben die Preise für Mittelqualitäten abermals eine Avance von 1 Fl. per Metercentner erzielt, während Primawaare gut vorwöchentliche Preise behauptete. Man verkaufte ungarische Mast-Ochsen von 51—56 Fl., Prima bis 58 Fl.; galizische von 51—56 Fl., Prima bis 58 Fl.; deutsche von 52—58 Fl., Prima bis $59\frac{1}{2}$ Fl.; Weide-Ochsen von 48—52 Fl.; Stiere und Kühe von 44—52 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht, exclusive Verzehrungssteuer.

* **Trautenau,** 23. Juli. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt hatte einen recht günstigen Geschäftsverlauf. Käufer waren zahlreich anwesend und entwickelten stärkeren Begehr als in den letzten Wochen. Der Umsatz in Tow- und Linegarnen war ein ganz beträchtlicher, Towgarne und stärkere Linegarne fehlen. Notirungen sind zwar im Ganzen gleichgeblieben, jedoch werden die vorwöchentlichen Preise willig bezahlt. Man notirt: Towgarn: Nr. 10 mit 59 bis 62 Fl., Nr. 14 mit 47—51 Fl., Nr. 20 mit 38—42 Fl., Nr. 25 mit 33—36 Fl. per Schock; Linegarne Nr. 30 mit 32—36 Fl., Nr. 40 mit 26—30 Fl., Nr. 50 mit 24—28 Fl., Nr. 65/70 mit 22—26 Fl. per Schock, je nach Qualität zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 23. Juli. Für Wolle besserer Begehr, fester, Garne besser, Stoffe fest.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Neue Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen am 24. ab Stettin Dampfer „III", Capitän Stephan, mit 2 ab Hamburg und 5 ab Stettin mit Roheisen, Tabak, Palmkernschrot, Farbholz, Schmalz, Kaffee und diversen Gütern beladenen Kähnen. Schiffer Thiel, Baage, Müller, Lück, Oberfeld, Ross und Seliger; ferner Dampfer „Max", Capt. W. Wuttig, ab Stettin mit 7 mit Roheisen, Tabak, Kreide, China Clay, Oel, Feldspath und anderen diversen Gütern beladenen Kähnen. Schiffer Stiller, Schlägel, A. Schulz, Schöbitz, Menzel, G. Schulz und Schlensog. Beide Dampfer fahren am 25. mit je zwei beladenen Kähnen nach Stettin zurück.

Vom Standesamte. 24. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Weigelt,** Max, Arbeiter, k., Sedanstr. 18, **Neumann,** Bertha, k., Heinrichstr. 10. — **Schirmer,** Emil, Gutsbes., ev., Niekosken, **Methner,** Marie, ev., Trebnitzerstr. 12. — **Reiß,** Heinrich, Schneider, ev., Schmiedebrücke 46, **Pohl,** Caroline, geb. Liebenthal, ev., ebenda.

Standesamt II. **Neubauer,** Paul, Post-Assistent, ev., Catharinenstraße 12, **Grelle,** Hedwig, k., Sadowastraße 78. — **Hoffmann,** Alfons, Kaufmann, ev., Friedrichstr. 73, **Kirsch,** Veronica, geb. Ließ, k., ebenda. — **Melzer,** Ernst, Zimmermann, ev., Löschstr. 36, **George,** Agnes, k., Klosterstraße 11. — **Gabriel,** Hermann, Sattler, ev., Paradiesstraße 11, **Fischer,** Emma, k., Bischofstraße 2.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Helm-Theater.** Die erste Aufführung der Operette „Die Afrikareise" erzielte, wie man uns mittheilt, am Sonnabend einen durchschlagenden Erfolg. Dieselbe dürfte eine Zeit lang das Repertoire des Helm-Theaters beherrschen. Die Damen Syrée, Meth, v. Poser, sowie die Herren William, Berger, Dederich und Neumann, Chor und Orchester theilten sich in die reichen Ehren des Abends.

Unsere am 10. Juli in der katholischen Pfarrkirche zu Frankenstein in Schlesien stattgehabte Vermählung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1117]

Berlin, im Juli 1888.

Josef Müller,
Historienmaler,

Elsbeth Müller,
geb. **Friedländer.**

Dr. med. J. Freisel,
Caecilie Freisel,
geb. **Riebeth,** [1791]
Neuvermählte.
Leschnitz Breslau.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an [441]

Georg Wendriner und Frau **Martha,** geb. **Rosenthal.**

Beuthen OS., 23. Juli 1888.

Heut früh $4\frac{3}{4}$ Uhr entriss uns der Tod nach kurzem, schweren Krankenlager unsere inniggeliebte, herzensgute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Kaufmann

Bertha Freund, geb. Bargander,

im 41. Lebensjahre. [1811]

Breslau, den 24. Juli 1888

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung von der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospitals Freitag, Nachmittags 3 Uhr, nach dem neuen St. Mauritius-Kirchhofe.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag 1 Uhr verschied sanft in Folge eines Herzschlages mein heissgeliebter Mann, unser lieber, unvergesslicher Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder, der

Professor Dr. Carl Bischoff,

Oberlehrer a. D. am Köllnischen Gymnasium, Ritter etc.

Berlin, den 22. Juli 1888. [1221]

Julie Bischoff, verw. Hanisch.
Dr. Carl Bischoff.
Dr. Hans Bischoff.
Marie Seckt, geb. Bischoff.
Emilie Bischoff.
Martha Bischoff, geb. Hesse.
Dr. Felix Seckt.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Dahinscheiden unserer heissgeliebten Tochter und Schwester **Betty** zu Theil wurden, sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. [1144]

Konstadt, den 24. Juli 1888.

N. Schiftan, Frau und Familie.

Helm-Theater. [1131]
Mittwoch: **Die Afrikareise.**
Operette in 3 Acten.
Donnerstag: „Die Afrikareise."

Naturwissenschaftliche Section.
Heute Abend 6 Uhr im physikalischen Institut. [1138]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Bei gutem Wetter im Garten.
Bei schlechtem Wetter im Saale.
Humoristische Vorstellung
Lucy Morro, Ella Peretti, Clara Corelly, Chansonetten,
Ewald, Jonas, Komiker,
Berg-Trio, Grotesk-Künstler,
Geschw. Corelly, Duettisten,
Harvey, Fußbalanceur.
Entrée 60 Pf. [1132]

Liebich's Etablissement.
Heute u. folgende Tage:
Grosses Concert
von der [1104]
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann)
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirector Professor
Ludwig v. Brenner
aus **Berlin.**
Täglich abwechselndes und gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. od. 1 Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pf.
Anfang $7\frac{3}{4}$ Uhr.
Donnerstag, den 26. Juli cr.:
Beethoven-Abend.

Zeltgarten.
Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenad.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11, [1130]
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.
" " Saale 20 "

Matthiaspark.
Restaurant C. Thau,
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung, schöner angenehmer Aufenthalt, die hiesigen besten Biere, reichhaltige Speisenkarten, täglich **große Krebse,** heut, sowie **jeden Mittwoch: Gemengte Speise.** [1802]

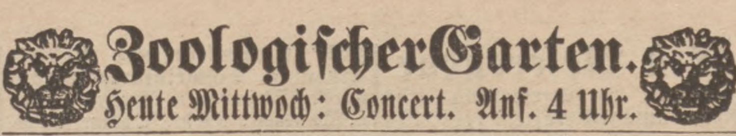
Wölfelsfall.
Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt, mit und ohne Pension, einem geehrten Publikum.
[0212] **J. Weiss.**

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [1133]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Mittwoch, den 25. Juli cr.:
Doppel-Concert
Auftreten der Gnomen.
Germania auf der Wacht am Rhein
(patriotisches Tableau).
Näheres besagen die Placate.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. König,
Augenarzt,
Königsplatz 3b. [444]

Verreist vom 29. Juli bis 9. August. [1793]
Dr. Hans Riegner,
prakt. Zahnarzt.

Auf sechs Wochen verreist.
Dr. Hübner.
Vertreter in der Wohnung zu erfragen. [403]



Passagier-Dampfschifffahrt

täglich von **$1\frac{1}{2}$ Uhr ab halbstündlich** nach **Zoolog. Garten** und von **2 Uhr ab stündlich** bis **Wilhelmshafen.** [449]
Abonnementsbüchel zu 30 Fahrten, an Wochentagen giltig, **3 Mark.**

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschien: [1113]
Die Zähne unserer Kinder während des Heranwachsens. Ein Ratgeber für Mütter von Dr. **A. Bramsen** (Kopenhagen).
Mit einem Vorwort von Prof. Sauer.
1888. Preis 1 Mark.

Gardinen. Hauswäsche. Herrenkleider. Waschkleider.
Breslauer Dampf-Wasch-Anstalt und Bleicherei,
Wassergasse 14/15,
Fernspr. 660.
Abholung und Rücklieferung durch eigenen Wagen kostenfrei.
[7582]

Familienanzeigen,
Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4, 1. Et.,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [413]

---

[937] **178. Königlich**
Prs. Staats-Lotterie
Haupt- u. Schlussziehung 24. Juli — 11. August d. J.
Hauptgewinn: **600,000 Mk.,**
2×300,000, 2×150,000, 2×100,000, 2×75,000 etc. M.
im Ganzen 65,000 Gewinne.
Original-Loose (ohne Rückgabe): 1/1 **M. 240,** 1/2 **M. 120,** 1/4 **M. 60,** 1/8 **M. 30.**
Antheile an in unserm Besitz befindlichen Originalen

1/1	1/2	1/4	1/5	1/8
M. 220,—	M. 110,—	M. 55,—	M. 44,—	M. 27 1/2,

1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/80
M. 22,—	M. 13 3/4,—	M. 11,—	M. 7,—	M. 6,—	M. 3 1/4.

(amtliche Gewinnlisten und Porto 60 Pf. extra) empfehlen
Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring 44.
Telegramm-Adr.: **Bräuer Comp., Breslau.**

Kgl. Preuss. 178. Staats-Lotterie.
Hauptziehung vom 24. Juli bis 11. August cr.
Hauptgewinne: M. 600,000, 2 mal 300,000, 2 mal 150,000, 2 mal 100,000 etc.
Original-Loose mit der Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinn-Empfang.
1/1 **M. 192.** 1/2 **M. 96.** 1/4 **M. 48.** 1/8 **M. 25.** Porto u. Liste M. 0,75.
Antheilloose 1/8 M. 24,00, 1/16 M. 12,00, 1/32 M. 6,00, 1/64 M. 3,00
empfiehlt die bekannte Glückscollecte von [415]
Emanuel Meyer jun.,
Bank- und Lotteriegeschäft,
Berlin C., Stralauerstrasse Nr. 54.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 8
Kronen-Apotheke.

!!Seltener Gelegenheitskauf!!
Ein schw. hohes gutes **Pianino, 1 Nußb.-Stutzfl.** u. 1 eleg. grüne **Plüsch-Garnitur** w. sof. auffallend billig **verkauft Neuschestr. 48, I.**

Erstes Breslauer Lehr-Institut für doppelte Buchführung in nur drei Büchern von Emil Danke, Hummerei 24, I.
Cursus 11—12 Lectionen je 2 Stunden, nur praktisch. Erfolg garantirt.

Inventur-Ausverkauf
von **Kronen, Hänge-, Tisch und Wandlampen.** [439]
R. Amandi,
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Man verlange nur
Petroleumkocher mit Marke P. L.!
Besseres giebt es nicht.
P. Langosch,
Küchenmagazin und erstes Special-Geschäft von Petroleumkochern,
Breslau, Schweidnitzerstr. 45.

Loeflund's pepton. Kindermilch
für Säuglinge, sowie pepton.
Milch-Zwieback-Mehl f. entwöhnte Kinder, sind **mit bester Alpenmilch** hergestellt u. von vielen Aerzten als sehr nahrhaft u. knochenbildend empfohlen. Näheres darüber enthält Dr. Nachtigal's Schriftchen über die Ernährung und Gesundheitspflege der Kinder, das in allen Apotheken gratis und auch franco von **Eduard Loeflund in Stuttgart** zu haben ist.



J. Damen find. gute Pension Ring 44, I. Berger.

Koscheren kräftigen **Mittagstisch Kupferschmiedestr. 17,** III, Aufg. lks.

Neue Synagoge,
Herrenstelle, Mittelschiff, mögl. vorn oder in der Mitte zu miethen gesucht.
Adr. mit Ang. d. Lage u. d. Preises sub M. M. Nr. 19 Exped. d. Bresl. Ztg.

Es kann weit mehr geheiratet werden!!! Sie können sich sofort reich und passend verheiraten! Verlangen Sie einfach Zusendung unserer reichen Heiratsvorschläge (Versand discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (größte Institution der Welt) Für Damen frei

---

Kaiser- und Krieger-Denkmal in Stettin.

Concurrenz-Ausschreiben an alle deutschen Künstler.

In unserer Stadt wird die Errichtung eines Denkmals des hochseligen Kaisers Wilhelm I. in Verbindung mit einem Krieger-Denkmal beabsichtigt Es soll ein Reiterbild des verewigten Kaisers über Lebensgröße aufgestellt werden, dessen Sockel durch Krieger-Gruppen zu schmücken ist, welche dem Denkmal zugleich die Bedeutung eines Krieger-Denkmals geben. Die Ausführung erfolgt durch Bronce-Guß.

Zur Aufstellung des Denkmals ist der Platz gewählt, an welchem der Paradeplatz, der Königsplatz und die Kaiser Wilhelms-Straße in der Mitte zusammentreffen. Pläne dieses Platzes mit den nöthigen Maaß-Angaben ist der Magistrat bereit, auf Erfordern einzusenden.

Alle deutschen Künstler werden eingeladen, sich an der Concurrenz für dieses Denkmal zu betheiligen und ihre modellirten Entwürfe unter offener Angabe ihres Namens an den Magistrat hier einzusenden.

Für die 3 in erster Reihe anerkannten Entwürfe werden Preise von 5000 Mark, von 3000 Mark und von 2000 Mark gewährt. Diese Preise werden von dem Denkmals-Comité vergeben.

Unabhängig von der Ertheilung der Preise bleibt die Entscheidung über die Ausführung.

Für die Concurrenz gelten die nachstehenden Bedingungen:

1) Auf dem Sockel des kaiserlichen Reiterbildes sollen Krieger des Pommerschen Armeecorps dargestellt werden. Allegorische Figuren sind ausgeschlossen.
2) Der Entwurf soll einem Kosten-Aufwande von ca. 220000 Mark für die Ausführung des Denkmals entsprechen.
3) Als Endtermin für die Einsendung der modellirten Entwürfe ist der 22. März 1889 bestimmt.
4) Die Modelle sind in der Höhe von 1 m bis 1,10 m anzufertigen.
5) Die Kosten des Her- und Rück-Transports der Modelle trägt das Denkmals-Comité.

Stettin, im Juni 1888. [373]

Das Comité für das Kaiser- und Krieger-Denkmal.

Graf **von Behr-Negendank,**	**Haken,**	Freiherr **von der Goltz,**
Ober-Präsident von Pommern.	Oberbürgermeister von Stettin.	Landes-Director von Pommern.

Bekanntmachung.

1500 Mark Belohnung.

In der Nacht zum 21. d. Mts. sind aus dem Postgebäude Rawitsch Werthsendungen im Betrage von etwa 40000 Mark entwendet worden. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß seitens der Kaiserlichen Ober-Post-Direction zu Posen für Ergreifung des Diebes und Wiedererlangung des Geldes 1500 Mark Belohnung, für Ermittelung des Diebes ohne Herbeischaffung des gestohlenen Gutes 750 Mark Belohnung ausgesetzt sind.

Gestohlen sind folgende Postsendungen:

a. 1 Packet, von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Posen an das 1. Bataillon 50. Infanterie-Regiments Rawitsch adressirt, enthaltend: [1125]
9 Banknoten zu 1000 Mark,
200 Banknoten zu 100 Mark,
10 Kassenscheine zu 50 Mark,
1 Kassenschein zu 20 Mark,
3 Kassenscheine zu 5 Mark;

b. ein Packet, von der Kaiserlichen Postagentur in Pakoslaw an das Kaiserliche Postamt Rawitsch adressirt, enthaltend:
2 Banknoten zu 100 Mark,
14 Doppelkronen,
7 Kronen;

c. 1 Brief, von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse Posen an das 2. Bataillon 50. Infanterie-Regiments Rawitsch adressirt, enthaltend:
40 Banknoten zu 100 Mark,
10 Banknoten zu 50 Mark;

d. 1 Brief, von **Meyer Cohn** aus Pleschen an **Pollack** in Rawitsch adressirt, enthaltend:
8 Reichsbanknoten zu 100 Mark,
1 Banknote zu 100 Mark,
1 Posener Actienschein zu 100 Mark,
1 Kassenschein zu 50 Mark,
3 Kassenscheine zu 5 Mark und
1 Accept von **Meyer Cohn** in Pleschen über 500 Mark (fällig 22. October);

e. 1 Brief, vom Amtsgericht Abth. 18, Verwahrungsstelle Breslau, an **Selma Baum** in Rawitsch adressirt, enthaltend:
6 Banknoten (1876) zu 100 Mark,
1 Krone,
1 Markstück,
je 1 Stück zu 50 und zu 10 Pf.;

f. 1 Brief, aus der Kämmereikasse Bojanowo an die Königliche Kreiskasse Rawitsch adressirt, enthaltend:
1 Banknote zu 500 Mark,
2 Banknoten zu 100 Mark,
1 Kassenschein zu 50 Mark,
2 Kassenscheine zu 5 Mark,
1 Zinsschein der Pr. consf. Staatsanleihe zu 6 Mark,
1 Quittung der Kämmereikasse über Verpflegungsgelder **Haberland** über 27 Mark,
desgl. des Nachtwächters **Gurlitz** über 35,65 Mark;

g. 2 Einschreibebriefe des Vorschußvereins Görchen, enthaltend:
der eine: 2 Gesuche an das Amtsgericht Rawitsch,
der andere: 1 Wechsel zur Protesterhebung an Gerichtsvollzieher **Weidlich**-Rawitsch;

h. 2 Einschreibebriefe aus Gostyn, der eine an **A. Trippensee,** der andere nach Olonie adressirt (Inhalt nicht bekannt);

i. an Kassengeldern:
1700 Mark in Banknoten zu 100 Mark,
470 Mark in Gold,
17,60 Mark in Scheidemünzen.

Lissa i. P., den 23. Juli 1888.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Unsere
Deutsche Schokolade,
in 1/4- und 1/2-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., ist vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich u. Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15, und **C. L. Sonnenberg.** [020]
Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Berlin C., Spandauerstrasse 47/48.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.
Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Handlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pf. Haupt-Depot für Schlesien und Posen bei [02]
Erich & Carl Schneider, Breslau,
und **Erich Schneider,** Liegnitz, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Für die bevorstehenden hohen Feiertage suchen wir einen

Hilfsvorbeter,

der Thora lesen und Schofar blasen kann. An Vergütigung dafür werden 120 Mark gezahlt und freie Station gewährt. [1142]

Münsterberg i. Schl., den 24. Juli 1888.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung zum Bau eines Magazin-Gebäudes auf Bahnhof Neisse soll im Wege des öffentlichen Ausschreibungs-Verfahrens vergeben werden. Angebote sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Zimmerarbeiten zum Magazinbau in Neisse" bis zum Eröffnungstermin **am 8. August d. J., Mittags 12 Uhr** bei uns einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen können in unserem technischen Bureau während der Geschäftsstunden eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M. von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Neisse, den 20. Juli 1888. [1129]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Ausübung der Jagd auf der dem **Fürsten Anton von Sulkowski** gehörigen Fideicommiß-Herrschaft **Reisen-Görchen** soll im Wege des Meistgebots **verpachtet werden.** Zu diesem Zwecke ist ein neuer Bietungstermin auf den [1093]

31. Juli cr., Nachmittags 3½ Uhr,

im Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Breslauer** zu **Rawitsch** anberaumt. Die Verpachtung erfolgt auf 10 Jahre vom **6. December c.** ab. Gebote können auch für einzelne Theile des Territoriums abgegeben werden, die anderweitigen (neue) Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch 3 Tage vorher in der Zeit von 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Breslauer** und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Reisen, den 20. Juli 1888.

Moritz Peiser,
gerichtlich bestellter Verwalter.

Concurs-Masse.

Das zur **S. Appel'schen Concurs-Masse** gehörige Waaren-Lager, enth. **Manufactur-, Eisen- u. Colonialwaaren,** nebst den **Einrichtungen,** geschätzt auf **9530,57 M.,** soll im Ganzen verkauft werden und lade Kauflustige zu dem [1118]

Freitag, den 27. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr,

in dem bisherigen Geschäftslocal stattfindenden Termine mit dem Bemerken ein, daß die Kaufbedingungen in demselben veröffentlicht werden. Besichtigung des Lagers kann auf vorherige Meldung — Einsicht der Taxe — täglich erfolgen.

Kattowitz, den 24. Juli 1888.

Der Concursverwalter:
Gustav Scherner.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mittel-Gerlachsheim, Kr. Lauban, Band VII Blatt 185 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Fritz Kohlisch** in Mittel-Gerlachsheim eingetragene, ebendaselbst belegene Vorwerk

am 24. September 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 659,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 99 ha 67 ar 30 qm zur Grundsteuer, mit 403 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1124]

am 25. September 1888,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marklissa, den 13. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenstein Band I auf den Namen der verwittweten **Maria Schneider,** gebornen **Freund,** und deren Tochter **Maria Schneider** eingetragene, zu Reichenstein belegene Hausgrundstück Nr. 14

am 10. September 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 174 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. [673]

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. September 1888,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 16. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [1123]

Alfred Winter

in Frankenstein als des Inhabers der Firma **„Schlesische Holz-Galanterie- und Rahmen-Manufactur A. Winter"** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Frankenstein, den 20. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die dem Kaufmann **Gotthard Dyhr** zu Reichenbach für die unter Nr. 572 des Firmenregisters eingetragene Firma [1122]

C. H. Dyhr

zu Reichenbach ertheilte und unter Nr. 75 unseres Procuren-Registers eingetragene Procura ist erloschen.

Reichenbach u. E., den 18. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2391 die Firma

L. Markiewitz

zu **Lipine** und als deren Inhaber der Garderoben- u. Schnittwaaren-Händler **Leopold Markiewitz** heut eingetragen worden. [1126]

Beuthen OS., den 18. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2133 eingetragenen Firma

J. S. Simenauer

zu Beuthen OS., Inhaber der Kaufmann **Josef Simon Simenauer** zu Beuthen OS., heute eingetragen worden. [1127]

Beuthen OS., den 16. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 163 eingetragenen Firma [1128]

L. Pese

zu **Lipine,** Inhaber der Kaufmann **Löbel Pese** zu Lipine, heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 19. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Verdingung

von Ramm- u. Zimmerarbeiten.

Die Ausführung der Ramm- und Zimmerarbeiten zu dem Umbau der hiesigen Oderbrücke soll am

Freitag, den 27. Juli d. J.,
Vormittag 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 7 des hiesigen Rathhauses in öffentlicher Verdingung zusammen oder getrennt vergeben werden.

Versiegelte und auf dem Couvert die Aufschrift des Inhalts enthaltende Angebote wolle man bis zu obigem Zeitpunkte in unserer Registratur abgeben. Zeichnungen, Kostenanschlag und specielle Bedingungen sind im städtischen Bauamte während der Amtsstunden einzusehen. [1121]

Glogau, den 22. Juli 1888.

Der Magistrat.

Ein Referendar

ist bereit, die **Vertretung eines Rechtsanwalts** während der Ferien zu übernehmen. Gef. Offerten sub R. R. 115 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Wer mit Bierbrauereien

in Verbindung steht (od. befreundet ist), kann gegen gute Provision **Vertretung einer reellen, altrenommirten Hopfen-Firma erhalten.** Offerten **sub C. 1457 an Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Tüchtig., bemittelten Reisenden bietet **sich Gelegenheit, eine gut fundirte, 25 Jahr bestehende Strickgarn-Fabrik zu erwerben.** Adr. unter **A. 30 Berlin O.** postlagernd **Postamt 99.**

Ein Hausgrundstück

in Oppeln, im besten Bauzustande und an der belebtesten Straße belegen, mit Colonial- &c. Handel, auch zu Schnittwaaren und Lederhandel geeignet, ist **für 48000 Mark sofort zu verkaufen.** Geschäft nach Waarenbestand. Kaufofferten unter N. N. postlagernd Oppeln ohne Vermittler erbeten. [1114]

Ein Hausgrundstück mit einem **Kunstgarten,** Flächenraum 60 Ar, belegen auf der Kronprinzenstraße zu **Zabrze,** ist per sofort aus freier Hand **zu verkaufen.** [1650]

J. Wosnitza,
Hausbesitzer.

1579 **Böttcherei-Verkauf.**

E. i. einer Kreisstadt bel. **Böttcherei** m. g. Brauerei-, Destillat.-, Gerberei-, Essigfabrikations- u. s. w. Kundschaft veränd. sof. **zu verk.** Offert. unter V. V. 83 Exped. der Bresl. Ztg.

Himbeersaft,
Kirschsaft,
Erdbeersaft,
Citronen-Essenz,
Brause-Limonade-Bonbons,
ff. Messina-Citronen,
Champagner-Limonade,
Roth-, Rhein- u. Mosel-Weine,
sowie alle
künstlichen u. natürlichen
Tafel- und Erfrischungs-Wässer
empfiehlt [1089]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10,
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage.

Grosse Tafel-Krebse,
zum Einlegen empfehle
schöne Aprikosen,
echten Wein- u. Frucht-Essig,
à Liter von 20 bis 50 Pfennige,
Raffinad-Zucker,
ungeblaut,
Pfirsichen,
echte
Rums, Arac u. Cognac,
besten
Gebirgs-Himbeersaft,
à Pfd. 60 Pfg., bei 10 Pfd. billigst,
empfiehlt [1134]
Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Aecht Dalmatiner
Insecten-Pulver
neuer Ernte, kräftig wirksam Pfd. 3 M.

Tineol,

eignes Fabrikat, giftfrei, gegen **Schwaben,** besonders empfohlen ferner **Naphtalin, Naphtalin-Blätter, Camphor, Mortéin offerirt** [1115]

Oscar Mohr,
Kupferschmiedestr. 25,
Ecke Stockgasse.

---

2 Bottiche,

stark u. gut erhalten, à 1500 Ltr., sind sofort billig abzugeben. [1795]

Levy, Büttnerstr. 25.

Ein offner, leichter, gut erhaltener

Wagen

wird **zu kaufen gesucht** und sind Offerten mit Preisangabe in der Exped. d. Bresl. Ztg. unt. M. K. 114 niederzulegen. [1095]

Fliegenleim und Papier, Tineol u. Schweinfurter Grün, stärkst. Schwaben- u. Wanzen-Mittel. **E. Stoermer's Nachf.,** Ohlauerstr. 24.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein größeres **Putz-Geschäft** der Stadt **Posen** suchen wir bei hohem Salair und angenehmer Stellung eine **tüchtige**

Directrice.

Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.

Für mein **Confections-Geschäft suche** per 1. ev. 15. September eine **tüchtige**

Verkäuferin,

die auch im Abstecken von Mänteln firm ist. [1800]

Hugo Cohn,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Eine Wittwe in mittleren Jahren, ohne Anhang, in Haus- u. Landwirthschaft erfahren, auch im Schneidern und Weißnähen, **sucht,** gestützt auf gutes Zeugniß, bald oder zum 1. October Stellung als **Stütze der Hausfrau** oder zur Erziehung mutterloser Waisen. Die Pflege einer kränklichen Dame würde sie ebenfalls gern übernehmen. [1140]

Offerten unter der Chiffre K. B. 116 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Zur Führung meines Haushaltes und Erziehung zweier Knaben (8 u. 10 Jahr) suche für sofort eine geeignete anspruchslose Dame. [1120]

Julius Hiller,
Bunzlau.

Eine

Kindergärtnerin

mit höherer Schulbildung, bereits in Stellung gewesen und im Besitze guter Atteste, firm in Handarbeiten und gern wirthschaftlich thätig, wird für 3 Kinder im Alter von 8—11 Jahren zum möglichst baldigen Antritt verlangt. Offerten u. Zeugnißabschriften unter **M. B.** postlagernd **Reichenbach i. Schl.** erbeten.

Ein junges jüdisches Mädchen, bis jetzt in einem **Geschäfte** thätig, **sucht** als **Stütze der Hausfrau** oder in früheren Verhältnissen **Stellung.** [413]

Auf Gehalt wird weniger gesehen, doch ist Familien-Anschluß Bedingung. Nähere Auskunft ertheilt die Agentur von **Rudolf Mosse** (Wolff'sche Buchhandlung) in **Beuthen OS.**

---

1 ges. **Kinderfr.** m. vorz. Zeugn. empf. Verm.-Bur. **Museumsplatz 7.**

Ein mit der doppelten Buchführung und allen Comptoirarbeiten durchaus vertrauter Kaufmann, Anfang dreißiger, dem die **besten Zeugnisse** zur Seite stehen, **sucht** in einer Provinzialstadt resp. in einer Fabrik auf dem Lande **Stellung,** in welcher sich derselbe verheirathen kann.

Antritt kann sofort erfolgen.

Gefällige Offerten sub Chiffre **P. S. 17 in die Exped. der Bresl. Zeitung** erbeten. [1799]

Ein s. 6 Jahre. thätig. **Buchhalter u. Correspondent,** d. engl. Spr. u. Stenogr. mächtig, mit vorzüglichst. Refer., **sucht** per 1. Oct. od. früher dauernde Stell., womögl. i. e. Bankh. oder Fabr.-Gesch. Gefl. Off. unter F. 18 Exped. der Bresl. Ztg. [1794]

Reisender, mit der **Bäckerkundschaft vertraut,** für Stadt und Provinz, **wird gesucht.** Offerten in der Exped. der Bresl. Ztg. u. G. 20.

Ein gediegener, gebildeter Kaufmann in gesetzten Jahren (polnisch sprechend) **sucht** per sofort event. später dauernde **Stellung** als **Reisender.** — (Weinbranche ausgeschlossen.) Agenten &c. verbeten.

Referenzen prima.

Offerten sub **L. O. 22** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1809]

Ein junger thätiger [1116]

Commis

für Colonialwaaren-Handlung und Destillation, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. resp. 15. August Stellung.

Off. enth. Zeugn.-Abschr. n. Geh.-Ansprüchen an **Arthur Seger, Schrimm** (Posen).

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt event. per 15. August einen tüchtigen **Commis,** welcher der poln. Sprache mächtig ist und die einfache Buchführung versteht. [1070]

Heinrich Brauer,
Woischnik.

Einen jüngeren Commis oder Volontair, sowie **1 Lehrling suche** ich per sofort für meine Lederhandlung. Sonnabend geschlossen.

J. J. Pinczower,
[1141] **Liegnitz.**

Von der **Providentia,** Abtheilung für Lebens- und Unfall-Versicherung, wird für Schlesien ein tüchtiger

Reisebeamter

gegen festes Gehalt zu engagiren gesucht. [1136]

Schriftliche Offerten sind zu richten an

die Generalagentur der Providentia,
Abtheilung für Leben und Unfall,
Adolph Bruck, Bureau: Teichstraße 4.

Für mein Garderoben-Uniform-Geschäft suche ich bei hohem Gehalt [1807]

einen gewandten Reisenden.

J. Brinnitzer.

Commis- und Lehrling-Gesuch.

Für ein **Modewaaren-, Herren- und Damenconfections-Geschäft** wird ein **tüchtiger**

junger Mann,

polnisch sprechend, **gesucht,** ebenso **1 Lehrling** oder **Volontair** mit besseren Schulkenntnissen.

Offerten an Herren **Caskel Frankenstein & Sohn, Breslau.** [1145]

Tüchtiger Verkäufer

der **Manufactur- u. Modewaaren-Branche,** 11 Jahre beim Fach, in den letzten Jahren **Detailreisender, sucht Reisestellung im Gros- oder Fabrikhaus.** Gefl. Offerten unter **N. 100** postlagernd **Liegnitz** erbeten.

Ein tüchtiger prakt. Destillateur, gegenw. Buchh. in ein. größeren Geschäft, **sucht** als solcher oder Reisender spät. od. für bald **Engag.** Off. sub P. K. 21 erb. Exped. Bresl. Ztg.

Ein j. Mann sucht eine **Verkäufer- od. Reisestellung** in Kurz- und Weißwaaren, am l. in der Provinz. Gefl. **Offerten u. K. P. 16** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1792]

Ein solider, tüchtiger junger Mann wird für ein **Getreide-Geschäft** zum Antritt per ersten August cr. gesucht. Offerten an die Exped. der Breslauer Ztg. unter **M. P. 113** erbeten. [1092]

Für mein

Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche einen

jungen Mann.

Nur solche Reflectanten, die in dieser Branche gelernt haben, wollen sich melden. [1143]

E. Weisstein (Leop. Sachs),
Glogau.

Für unser Leinen- u. Baumwollwaaren-Fabrikations-Engros-Geschäft suchen wir p. 15. August einen **Volontair** eventuell **jungen Mann,** der mit Comptoirarbeiten vertraut sein muß. [1803]

Henschel & Becker,
Carlsstraße 13.

Ein Kellner sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Off. u. **M. 23 Rud. Mosse, Görlitz,** erbeten.

Für mein Getreidegeschäft suche ich p. Anfang August einen mit den nöthigen Schulkenntnissen befähigten Knaben, Sohn achtbarer Eltern, als Lehrling.

Carl Glaser
[1119] **Brieg.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möbl. V.-Zim., sep., für 1 oder 2 Herren, zu verm. **Oderstraße 13.**

Garvestraße 21

ist der 1. u. 2. Stock, je 5 Zimmer &c., für 1100 und 1000 Mark p. a. zu verm.

Trinitasstr. 12

sind ganz neu renovirte Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmern u. Nebengelaß, für 700—850 Mk. zu verm.

Zu vermiethen

eine Wohnung zu 70 Thaler per ersten August **Kl. Groschengasse 26.**

Bahnhofstr. 1 Hochparterre für 800 M. zu vermiethen. [1432]

50, Ohlauerstr. 50,

1. Etage, ist eine Wohnung per ersten October cr. für 800 Mk. zu verm.

Zimmerstraße 12 ist eine elegante **Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Badec., f. 920 M. zu verm. Näh. b. **Kalisch,** Grünstr. 28 a.

Nicolaistadtgraben 16

ist eine schöne Wohnung im 3. Stock per ersten October zu vermiethen.

---

1 herrschaftl. Wohnung,

Hochparterre, 6 große Zimmer &c., **Zimmerstraße 14** zu vermiethen.

Ein trockner

Lagerraum

ist bald **zu vermiethen.** Näheres **Matthiasstraße 2.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	746	14	SW 3	wolkig.	
Aberdeen.....	747	15	S 2	h. bedeckt.	
Christiansund .	750	12	NO 6	wolkig.	
Kopenhagen ..	753	15	SW 2	Dunst.	
Stockholm....	756	16	SO 4	bedeckt.	
Haparanda....	756	15	SSW 2	wolkenlos.	
Petersburg....	760	18	SW 1	bedeckt.	
Moskau.......	761	16	NNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	750	16	WSW 5	h. bedeckt.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	756	15	SW 4	wolkig.	
Sylt..........	754	15	WSW 3	Regen.	
Hamburg	757	15	WSW 4	bedeckt.	Gest. n. stark. Gew.
Swinemünde ..	756	19	SSW 5	wolkig.	Gest. Reg. u. Abds.
Neufahrwasser	757	18	S 2	bedeckt.	[Wetterleuchten.
Memel........	759	17	SSO 4	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	759	15	SSW 6	bedeckt.	
Karlsruhe.....	763	19	SW 4	wolkig	
Wiesbaden....	762	17	SW 4	Dunst.	
München	765	17	SW 5	bedeckt.	Gest. Nachm. Gew.
Chemnitz	760	19	SW 5	wolkig.	Gest. Nachm. Gew.
Berlin........	758	19	W 1	wolkig.	
Wien.........	—	—	—	—	
Breslau.......	760	17	W 3	Regen.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die im Westen liegende Depression ist, an Tiefe unverändert, nur wenig nordwärts fortgeschritten, dagegen hat das Gebiet hohen Luftdruckes an Ausdehnung gewonnen und begreift heute Mittel- und Süd-Russland, sowie den südlichen Theil Central-Europas und Frankreich in sich. Demzufolge ist über Deutschland eine lebhafte südwestliche Luftströmung eingetreten bei veränderlichem Wetter und annähernd normaler Morgen-Temperatur; es fanden zahlreiche Gewitter statt, sehr ergiebige Regen fielen in West-Deutschland, schwächere und vereinzelter in Ost-Deutschland. Obere Wolken ziehen aus Süd-West.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung, sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.